Preis 3,50 €

B 6287 F

Regionalmagazin des Fichtelgebirgsvereins e.V.

SIEBENSTERN

Heimat · Jugend u. Familie · Wandern · Naturschutz

92. JAHRGANG
AUSGABE 3-2023

Weißenstein: Jeder Wanderer willkommen

Beste Hausmannskost bei Erika Ries und Karlheinz Buchta *Seite 6-8*

Hier ist das Töpfern zuhause

Thurnauer Töpfermuseum hält das alte Handwerk am Leben *Seite 14/15*

Fichtelgebirgsverein auf neuen Wegen

Der Heimatverein stellt sich neu auf *Seite 22/23*

MATTHES
MOBILITÄT MIT STERN

Heimat ist unser Antrieb.

Wenn es um nachhaltige **Mobilität** und ausgezeichneten Service geht, sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner. Die Begeisterung für unser **Fichtelgebirge** und umweltgerechte Antriebe fährt dabei immer mit.

Autohaus Matthes GmbH
Autorisierter Mercedes-Benz
Service und Vermittlung
Bayreuther Straße 2 – 95615 Marktredwitz
Tel.: +49 9231 800 0 – Fax: +49 9231 800 23
E-Mail: info@auto-matthes.de
www.auto-matthes.de

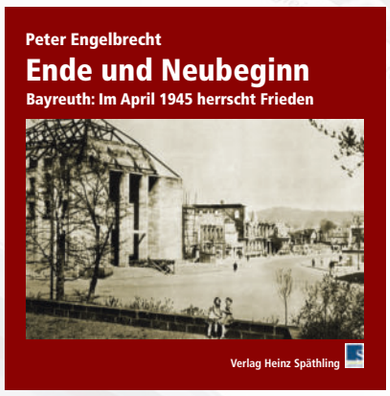
Ende und Neubeginn

Bayreuth: Im April 1945 herrscht Frieden

€29

Verlag Heinz Späthling

372 Seiten | Hardcover
ISBN: 978-3-942668-87-3



Neue, bislang unbekannte Fakten über das Kriegsende 1945 in der Region Bayreuth liefert dieses Buch.
Der Bayreuther Zeitungsreporter Peter Engelbrecht hat zahlreiche Berichte von evangelischen Pfarrern im Archiv der Evangelischen Landeskirche ausfindig gemacht. Die Schriftstücke sind kurz nach Kriegsende im April 1945 entstanden und beschreiben eindrucksvoll, wie amerikanische Streitkräfte die einzelnen Dörfer und Städte besetzt haben. Weiterhin hat Peter Engelbrecht Berichte über die zahlreichen Todesmärsche von ausgehungerten KZ-Häftlingen und Kriegsgefangenen ausgewertet. Diese Reports wurden 1947 auf Anweisung der US-Militärregierung von den einzelnen Bürgermeistern in Oberfranken gefertigt. Sie beschreiben die grausamen Märsche weg von der herannahenden alliierten Front.
Rund 160 historische Fotos ergänzen die Recherchen.

Erhältlich im örtlichen Buchhandel und unter www.druckkultur.de

WWW.DRUCKKULTUR.DE

SIEBENSTERN – IMPRESSUM

Herausgeber
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Hauptgeschäftsstelle
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Telefon: 09232 700755
Fax: 09232 700982
E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de
Internet: www.fichtelgebirgsverein.de
www.bayern-fichtelgebirge.de

Das Regionalmagazin erscheint sechsmal jährlich.
Für Mitglieder des Fichtelgebirgsvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelnummern können für 3,50 Euro von der FGV-Hauptgeschäftsstelle bezogen werden.

SCHRIFTLEITUNG:
Wolfgang Neidhardt, verantwortlich
Bei allen abgedruckten Bildern liegen die Rechte am Bild der Redaktion vor.

GRAFIK UND LAYOUT:
HCS Medienwerk, Bayreuth

TITELFOTO:
Sommerstimmung. Foto: Ernst Sammer

ANZEIGENVERWALTUNG:
Nordbayerischer Kurier Zeitungsverlag GmbH, Bayreuth

DRUCK UND VERSAND:
Druckkultur Heinz Späthling,
Ruppertsgrün 6, 95163 Weißenstadt

Die Auswahl der Beiträge und die Zusammenstellung der Zeitschrift wird von der „Redaktion Siebenstern“ vorgenommen. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten behält sich die Redaktion Kürzungen oder Änderungen vor.

ZUSCHRIFTEN BITTE AN FOLGENDE ADRESSE:
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Wir bitten, die Berichte auf USB-Stick/CD einzureichen oder per E-Mail zu übersenden:
info@fichtelgebirgsverein.de oder
wolfgang_neidhardt@web.de
Auf Papier verfasste Berichte oder Dias werden ebenfalls veröffentlicht. Die Verfasser tragen für ihre Beiträge persönliche Verantwortung. Rücksendungen unverlangt zugesandter, nicht aufgenommener Beiträge erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Umfangreiche Abhandlungen können in dieser Zeitschrift leider nicht berücksichtigt werden. Bei Ortsvereinsberichten empfiehlt sich stets eine Kurzfassung mit einem aussagekräftigen Bild.

Anzeigenpreise siehe Mediadaten 2020
Auflage: 9.500 - B 6287 F

REDAKTIONSSCHLUSS
für die Ausgabe 4-2023 ist
Freitag, 21. Juli.

Nichts wie raus!

Endlich: Seit dem äußerst langen und zähen Winterhalbjahr locken uns die Temperaturen, die Farben der Natur, das Zwitschern der Vögel wieder hinaus in die Natur – zu Fuß oder auf zwei Rädern. Der Fichtelgebirgsverein versteht sich als Vertreter aller, die sich draußen erholen und tut alles dafür, dass der Aufenthalt im Fichtelgebirge für Einheimische und Gäste zu einem Vergnügen wird.

Unsere Wegewarte und Wegepaten haben im Frühjahr die ihnen zugeteilten Routen begangen, wo nötig, ausgebessert, und die Wegweiser gesäubert. Im Laufe des Frühjahres und Sommers lassen wir einige Besteigungsanlagen renovieren, um die Sicherheit der Wanderer zu gewährleisten. Und die Wirte unserer Häuser – unter anderem ein neuer auf dem Kösseinehaus, warten darauf, die Gäste auch im Freien zu bewirten.

Wir wollen die Wege noch besser machen. Und deshalb hat unser Wegereferent Christian Kreipe im Vorjahr, gemeinsam mit der Tourismus-Zentrale in Fichtelberg damit begonnen, eine Reihe von Routen zu Qualitätswegen zu deklarieren. Das heißt: Die Infrastruktur muss stimmen. Parkplätze wurde getestet und sollen nun in Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden zu Ausgangspunkten für Wanderungen ausgebaut werden, die diesen Namen auch verdienen – mit informativen Karten, eindeutigen Wegweisern und weiterer Infrastruktur wie etwa Ladegeräte für Elektrofahrzeuge.

Denn einem weiteren Leitgedanken sehen wir uns natürlich noch verpflichtet: dem des umweltverträglichen Handelns. Und dem wollen wir in vielerlei Hinsicht gerecht werden: vom allgemeinen Naturschutz mit Informationen immer in diesem Siebenstern über konkrete Maßnahmen wie etwa Biotoppflege unseres Naturschutzteams unter der Leitung von Franz Hörmann bis hin zur konkreten Anregung für naturverträgliches Verhalten in der Natur: Wenn unsere Mitglieder unterwegs sind, sollten sie Fahrgemeinschaften bilden, sollten sie Umweltaspekte in ihre Programm aufnehmen – und sollten, so häufig wie möglich, den öffentlichen Personennahverkehr nutzen.

Das gilt für Einheimische wie für Gäste. Und deshalb begrüßen wir ausdrücklich, dass der Landkreis-Wunsiedel von 2024 an dem Verkehrsverbund Nürnberg (VGN) beigetreten ist. Das heißt konkret: Es werden dann in Nürnberg und der weiteren Umgebung konkrete Touren beworben wie etwa diese: Mit der Bahn nach Neusorg, zur Kösseine laufen, dort übernachten, am Tag darauf nach Marktredwitz wandern – und mit dem Zug zurück. Weiteres Beispiel für eine umweltgerechte Wanderung: Vom Bahnhof Niederlamitz über den Kornberg nach Schönwald wandern – und mit dem Zug über Oberkotzau zurück.

Nicht vergessen sollten Naturfreude auch die grenzüberschreitenden Bahnlinie Hof – Cheb/Eger – Marktredwitz, etwa für die Rückkehr von Wanderungen wie Selb-Plößberg – Asch oder etwa Haslau – Franzensbad, von Radtouren ins Egerland oder als Zubringer zum Eger-Radweg, der im benachbarten Tschechien hervorragend ausgebaut ist. Die Nutzer von Zweirädern liegen uns bekanntlich ebenso am Herzen. Das zeigt sich in den Tourenvorschlägen im Siebenstern, in Gesprächen zwischen Bikern und Wanderern und darin, dass der FGV zum Ausbau des Kornbergs eine konstruktive, aber kritische Position einnimmt. Jeder soll in der Natur sein Recht haben, wie es die bayerische Verfassung vorschreibt – und sich dann entspannt erholen können.

Ihr Wolfgang Neidhardt

Erika Rieß und Karlheinz Buchta auf dem Weißenstein
..... **Seite 6-8**

Die spannende Burgenwelt um Bad Berneck
..... **Seite 12/13**

Thurnau: Hier ist das Töpfern zu Hause
..... **Seite 14-15**

Der Fichtelgebirgsverein auf neuen Wegen
..... **Seite 22/23**

Inhalt

WIRTE UND IHRE HÄUSER

Erika Rieß und Karlheinz Buchta auf dem Weißenstein 6-8

HEIMAT

Der Weißenstein 10/11
Die spannende Burgwelt um Bad Berneck 12/13
Das Töpfermuseum in Thurnau 14/15
Kiefern – landschaftsbestimmende Bäume im Fichtelgebirge 16/17
Der Schausteinbruch wartet wieder auf Besucher 18

AUS DEM VEREINSLEBEN – HAUPTVEREIN

Interessanter Nachmittag in der Egeraue bei Röslau 19
Wir begrüßen neue Mitglieder in den Ortsvereinen 20
Städtepartnerschaften – Thema für den Fichtelgebirgsverein? 21
Der FGV auf neuen Wegen 22/23
Neue Wege für den „Kleinen Johannes“ 24/25

RAD

Entdecker-Tour durchs westliche Fichtelgebirge 26

NATURSCHUTZ

Staatsforst legt Feuchtbiotope an der Königsheide an 27

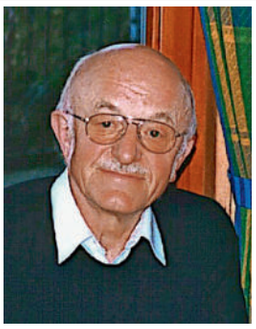
AUS DEN ORTSVEREINEN

Berichte und Ehrungen 28-44

Unterhaltsames am Wegesrand 45
Ein Rätsel für aufmerksame Leser 45

Wir nehmen Abschied von verstorbenen Mitgliedern 46

Nachruf auf Albert Jobst



Mit Betroffenheit haben wir vor einigen Wochen die Mitteilung erhalten, dass Albert Jobst am 3. April im Alter von 87 Jahren verstorben ist. Er bekleidete von 1973 bis zu seinem Ausscheiden am 17. Juli 2021, also 48 Jahre lang, die äußerst verantwortungsvolle und arbeitsintensive Funktion des Baureferenten des Hauptvereins.

Unzählige kleinere, aber auch große Bauvorhaben des Fichtelgebirgsvereins hat er mit großer Kompetenz und Herzblut federführend gestaltet und verantwortet. Exemplarisch nennen möchte ich an dieser Stelle den Erweiterungsbau der Asenturm-Gaststätte mit intensiven Planungsarbeiten ab dem Jahre 1977 mit Einweihung am 23. Juni 1979. Die Kapazität wurde dabei vom ursprünglich kleinen Gastraum auf rund 250 Sitzplätze ausgebaut. Ergänzend dazu erfolgte der Bau des drei Kilometer langen Abwasserkanals nach Bischofsgrün.

Der Umbau des Waldsteinhauses im Jahre 1992, die Generalsanierung des Kösseinehauses von 1998 bis 2001, viele Baumaßnahmen am Seehaus, der umfassende Umbau des Hauses des Fichtelgebirgsvereins in Wunsiedel, also unserer Hauptgeschäftsstelle, und zuletzt die große Sanierung der Schönburgwarte auf dem Großen Kornberg und viele andere architektonische Leistungen mehr kennzeichnen sein Lebenswerk für den FGV.

Wenn wir heute im Fichtelgebirge unterwegs sind, sehen wir überall an unseren Bauwerken, ob es die Unterkunftshäuser, Türme oder Besteigungsanlagen sind, seine Handschrift. Albert Jobst hat sich damit allergrößte Verdienste nicht nur für unseren FGV, sondern für die gesamte Fichtelgebirgs-Region erworben. Auch an der Errichtung der Gänskopfhütte, der Sanierung der Scherzenmühle sowie bei der Planung und beim Bau des Jugendhauses des Ortsvereins Weidenberg hat er in Zusammenarbeit mit anderen Initiatoren maßgeblich mitgewirkt.

Er besaß alle Ehrungen des Fichtelgebirgsvereins. So erhielt er bereits im Jahre 1979 in Folge seiner Verdienste um den Ausbau der Asenturm-Gaststätte den Goldenen Siebenstern, die höchste sichtbare Auszeichnung des Fichtelgebirgsvereins. Die Ehrenmitgliedschaft des Hauptvereins wurde ihm aufgrund seiner enormen Verdienste bereits im Mai 2004 verliehen, also zu einer Zeit, wo er noch mitten im aktiven Vereinsdienst stand.

Ein weiterer Höhepunkt der Anerkennung seines ehrenamtlichen Schaffens war dann noch der 23. November 2022, mit der Verleihung des „Ehrenzeichens des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste im Ehrenamt“ durch den Bayreuther Landrat Florian Wiedemann unter Anwesenheit einer FGV-Abordnung mit Ehrenmitglied Horst Ruhl, Ortsvereinsvorsitzenden Günter Dörfler und mir.

Nachdem ich mit Albert ab 1982 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Hauptausschuss im Juli 2021 einen fast 40-jährigen Weg im höchsten Gremium des FGV gemeinsam gehen durfte, weiß ich auch sehr genau, welche herausragenden Verdienste er sich um den FGV erworben hat. Dafür darf ich mich persönlich, aber auch im Namen aller Heimat- und Wanderfreunden ganz herzlich bei ihm bedanken. Sein Wirken wird uns unvergessen bleiben und bleibt fester Bestandteil unserer Fichtelgebirgs-Region!

Der Fichtelgebirgsverein in seiner Gesamtheit wird Albert Jobst stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Rainer Schreier,
Hauptvorsitzender

Steinmannsammlung am Weg von der Weißmainquelle zum Ochsenkopf.

Jeder Wanderer ist willkommen

Auf dem Weißenstein bei Stammbach servieren Erika Ries und Karlheinz Buchta Hausmannskost im besten Sinne. Und sie bewirten ihre Gäste herzlich.

Von Wolfgang Neidhardt

Hier gibt's Deftiges, Klassisches aus der Fränkischen Küche: Oberhalb von Stammbach und Streitau, auf dem Weißenstein, servieren die Wirte Erika Ries und Karlheinz Buchte ihren Gästen Hausmannskost im besten Sinne: Am Freitag gibt es Schnitzel, Currywurst oder gebackenen Camembert, am Sonntagmittag die klassische Bratenküche wie Rouladen, Schäufele – oder die besondere Spezialität der Köchin: Hasenbraten – und zwar vom Stallhasen. „Am Sonntag gibt's halt Klees", folgt die Wirtin der fränkischen Tradition.

Alle Rohprodukte kommen aus der Region: das Fleisch aus der Metzgerei Kraft in Konradsreuth. „Die haben eine super Oberschale", lobt Erika Ries. Das Wild bringt Jäger Roland Wolfrum aus Stammbach, Kartoffeln ein Bauer aus der Nähe. Eier tragen ihnen Freunde aus Stammbach und Burgersreuth zu. „Aber besonders tolle Eier, grün gesprenkelt, von Hühnern, die das ganze Jahr draußen leben, liefert uns Peter Kleffel aus Falls. Damit sieht mein Kuchen aus wie ein Zitronenfalter", schwärmt die Wirtin. Er ist vor allem beliebt bei den Gästen, die am Sonntagnachmittag zum Kaffeetrinken kommen.

Die meisten reisen übrigens mit dem Auto an. „Doch für unangemeldete Wanderer ist bei uns immer ein Plätzchen frei", sagt Karlheinz Buchta. Irgendwo in dem Haus mit drei Räumen und deutlich über 100 Plätzen wird sich eine Ecke finden. An Spitzen-Sonntagen bewirtet er mit seiner Frau zwischen 11 und 13 Uhr zwischen 120 und 150 Personen. Dann langt die gesamte Familie zu – und die gute Seele des Hauses: Bedienung Anke Erl, die seit 28 Jahren auf dem Weißenstein für das Wohl der Gäste sorgt. „Fünf, sechs andere treue Helfer aus der Verwandtschaft und Servicekräfte sind schon über 20 Jahre da."

Zehn Jahre länger schon ist das Ehepaar, das im nahen Sparneck wohnt, als Wirte in diesem Haus tätig. Dass sie hierhergekommen sind, entspringt einem Zufall: Sie zogen in das Haus des Stammbachers Manfred Nietert. Buchta, vom Beruf Zugbegleiter, hatte vorher eine Szenekneipe in Münchberg betreut, den „Bayerischen Hof". Die 40 Jahre werden sie wohl voll machen auf dem Weißenstein, viel mehr aber nicht. „Wir wollten jedes

Jeder Gast lässt sich gerne in die guten alten Sessel der Gaststuben fallen.

Jahr aufhören und haben es bisher nicht geschafft. Aber in absehbarer Zeit ist Schluss."

Vielleicht haben sie dies auch deshalb nicht geschafft, weil Erika Ries und Karlheinz Buchta eine Menge Eigenleistung in das altehrwürdige Haus gesteckt haben. „Als wir hierhergekommen sind, war es sehr sanierungsbedürftig." Was für den ausgebildeten Schlosser kein Problem war: „Wir haben hier selbst gründlich aufgeräumt".

In der Anfangszeit haben sie auf dem Weißenstein viele Studenten begrüßt. Neben den Ausflüglern und Wandergästen freuen sich die Wirte auf Stammtische wie den des Fanclubs der SpVgg Greuther Fürth. „Da schickt der Verein dann auch immer einen Zweitligaspieler mit." Und aus der Anfangszeit der Wirte sind auch noch die ‚White Stone Bikers' übriggeblieben, „ergraute Zweiradfahrer." Übernachten kann man auf dem Weißenstein schon lange nicht mehr. Karlheinz Buchta erinnert sich: „Letzter Übernachter hier war im Jahr 1986 der frühere Nailaer Bürgermeister Robert Strobel."

Zum Mittagessen und Kaffeetrinken freuen sich die Wirte auf viele Stammgäste – nicht zuletzt aus dem nahen Streitau. „In den meisten Orten der Umgebung gibt es ja heute kein deutsches Gasthaus mehr. Und das gilt im Besonderen für unsere Drei-Länder-Ecke, hier, wo die Landkreise Bayreuth, Kulmbach und Hof aufeinandertreffen." Früher hatten die Weißenstein-Wirte viel Konkurrenz. Den letzten Schub bis an den Rand des

Eine geologische Besonderheit:

Eklogit am Weißenstein

Ein geologischer Höhepunkt ist der Weißenstein mit seinem aus Eklogit erbauten Aussichtsturm mit Rundblick in den Frankenwald, das Fichtelgebirge und ins Obermaintal. Eklogit ist eine vergleichsweise seltene Gesteinsart, die durch Metamorphose gebildet wird. Sie zeichnet sich durch kräftig gefärbte Minerale aus: hauptsächlich roter Granat (Pyrop) und grüner Pyroxen (Omphacit). Die dunklen Eklogite am Weißenstein entstanden zur Zeit des Unterdevons vor etwa 390 Millionen Jahren aus einem ehemaligen Basalt.

Das Geotop „Eklogit am Weißenstein" bildet eines der größten Eklogit-Vorkommen in Mitteleuropa. Ein ehemaliger Basalt wurde tief unter die Erdoberfläche versenkt und unter hohen Druck- und Temperaturbedingungen geprägt. Dabei entstand das seltene, auffällig rot und grün gefärbte Gestein. Der Eklogit am Weißenstein entstand mit Drücken von über 17 Kilobar und Temperaturen um 260 Grad Celsius in über 50 Kilometer Tiefe. Später gelangte der Eklogit bei der Auffaltung des variszischen Gebirges zurück an die Erdoberfläche und wurde durch Abtragung freigelegt.

Hoch- und Tiefbau
Meisterbetrieb
SCHREYER

- Gebäude-Fassadensanierung mit Vollwärmeschutz
- Außenanlagen
- Pflaster-/Asphaltbau
- Wasser- und Kanalbau
- Kleinkläranlagen
- Hochbauarbeiten
- Abbrucharbeiten
- Baggerbetrieb – Transporte

www.schreyer-bau.de
info@schreyer-bau.de

Schreyer Transport u. Landschaftsbau GmbH
Neusorger Straße 3 · 95683 Ebnath · Tel. 09234/251 · Fax 8397

Erika Ries und Karlheinz Buchta halten dem Weißenstein seit 38 Jahren die Treue und blicken gerne auf alte Zeiten zurück, als sie noch jünger waren.

Leistbaren gab ihnen dann die Corona-Krise. „Da waren die Leute vom Parkplatz bis zur Gasthaustüre gestanden“, erinnert sich Buchta. Seitdem ist das Haus so begehrt, dass die Wirte an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit gelangten.

Aber sie haben die ganzen Herausforderungen gestemmt – und erinnern sich an die Anfangszeiten dieses Hauses. Erika Ries holt einige Fotoalben aus dem Regal – und sofort fallen ihr Höhepunkte aus früheren Jahren ein. Etwa drei Konzerte der Band „Waldschrat“ mit insgesamt rund 700 Besuchern im Jahre 1988. „Damals hat meine Mutter hier noch voll mitgearbeitet.“ Und Erna Ries, um die sich die Tochter heute intensiv kümmert, „war früh die Erste hier, wenn am Vorabend mal „Halligalli“ war, und hat alles gemacht. Ihr ist die Wirtin natürlich ebenso dankbar wie all den Gästen, die ihr seit 40 Jahren auf dem Weißenstein die Treue halten.

Wandervorschläge rund um Weißenstein:

Von Stammbach (Ausgangspunkt Parkplatz am Ortsausgang in Richtung Marktleugast) führt ein markierter Weg („Fränkisches Steinreich“) etwa 200 Meter nach links in den Ort hinein und dann, zunächst auf einem Fahrweg zum Schluss auf einem Steig zum 663 Meter hohen Weißenstein mit dem Aussichtsturm, den der Weißenstein-Verein betreut. Der Rückweg führt kurz die Straße hinunter, dann nach links auf den Westweg bis Senftenhof – und von dort geht es, der Aufstiegs-Markierung folgend zurück nach Stammbach. Gesamtgehzeit etwa eineinhalb Stunden.

Eine zweite Runde von knapp zwei Stunden Gehzeit startet an der Straße Falls – Höflas. Etwa 15 Minuten vor diesem Ort führt die Markierung weiß-blauer Querstreifen nach oben zum Gipfel. Zurück geht es über den Westweg nach Streitau und auf der wenig befahrenen Straße zurück nach Höflas.

Von Marktschorgast mit seinem malerischen Marktplatz und der mittelalterlichen Kirche führt der mit einer gelben Sonne auf blauen Hintergrund markierte Weg überwiegend an Waldrändern auf den Weißenstein. Der stets zugängliche Aussichtsturm bietet ein großartiges Panorama vom Fichtelgebirge über den Frankenwald bis zur Fränkischen Alb. Der Abstieg ein Stück weiter im Westen überrascht mit einem romantischen Rastplatz an einer Quelle, einem verträumten Waldweiher, dem Singerweiher und ruhigen Wegen. Die mäßigen Höhenunterschiede und die angenehme Streckenlänge empfehlen die Wanderung, für die etwa vier Stunden einkalkuliert werden sollten auch für einen Familienausflug mit Kindern.

RUPPRECHT
Seit 1927

Beratung, Planung, Ausführung aller modernen Heizungs-, Klima- und Sanitäranlagen

Ing.-Büro B. Rupprecht GmbH
Max-Reger-Straße 1, 95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/9991-0, Fax: 09232/9991-55

Jetzt den
SIEBENSTERN
online lesen unter

www.fichtelgebirgsverein.de/fgv-schrifttum/der-siebenstern

Robert FISCHER
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK
SANITÄTSHAUS

Der Partner für Ihre Gesundheit

2 x Marktredwitz – Wunsiedel – Waldsassen
Fichtelberg – Tirschenreuth
Servicetelefon: ***09231 / 5533***

Unsere Versorgungsbereiche:

- Orthesen
- Bandagen
- Prothesen
- Kompressionstherapie
- Orthopädische Einlagen
- Orthopädische Maßschuhe
- Sanitätshausartikel
- Reha-Technik

KARL ROTH
BAUMEISTER
WUNSIEDEL

Natürlich mit uns bauen!

KARL ROTH Baumeister GMBH & CO KG
Hornschuchstr. 22, 95632 WUNSIEDEL
Tel: 0 92 32 / 99 400, info@roth-baumeister.de
www.roth-baumeister.de

Gipfelrestaurant Asenturm 1024m
auf dem Ochsenkopf

- Restaurant mit 250 Sitzplätzen
- Terrasse mit 100 Sitzplätzen
- Gutbürgerliche Küche
- Fränkische Spezialitäten
- Hausgemachte Brotzeiten
- Kaffee und Kuchen

Öffnungszeiten: 9:00 – 18:00 Uhr

Montag Ruhetag!
Martin Reichenberger, 95686 Fichtelberg | Tel.: 09276 - 252
www.asenturm.de | Mail: info@asenturm.de

Der Weißenstein (Bayern-Oberfranken)

Von Dietmar Herrmann †

Vorbemerkung: In der Region Fichtelgebirge gibt es zwei Berge mit dem Namen Weißenstein. Der eine liegt im südlichen Fichtelgebirge, im Steinwald (Oberpfalz) und ist mit einer Burgruine gekrönt. Der andere Berg mit seiner prächtigen Aussicht liegt im nordwestlichen Vorland des Gebirges und von diesem wird nachfolgend berichtet.

1 Topografie

Der Weißenstein mit 668 Metern Meereshöhe ist ein bewaldeter Berg 1,5 km südlich von Stammbach im Landkreis Hof (Nordbayern). Der Berg liegt im Naturpark Frankenwald und am Schnittpunkt der Landkreise Hof, Kulmbach und Bayreuth im bayerischen Regierungsbezirk Oberfranken.

Das Waldgebiet befindet sich seit 1707 im Eigentum des Marktes Stammbach, vorher gehörte es dem Kloster Himmelkron. Wegen der geologischen Besonderheit, des Vorkommens von Eklogitgestein ist der Berg bei Geologen und Gesteinssammlern bekannt. Auf dem höchsten Punkt steht ein Aussichtsturm und Unterkunftshaus der Ortsgruppe Weißensteinverein des Fichtelgebirgsvereins. Der Berg ist wegen seiner prächtigen Aussicht ein beliebtes Ausflugsziel für Einheimische und Urlauber.

2 Verkehrswege

Den Gipfel des Weißenstein erreicht man auf einer asphaltierten Straße, die von der Kreisstraße Gefrees – Böseneck Richtung Stammbach abzweigt. Reist man mit dem Auto über die A9 an, empfiehlt sich die Ausfahrt bei der Anschlussstelle 37 – Gefrees oder 36 – Münchberg-Süd.

Markierte Wanderwege des Fichtelgebirgsvereins und Frankenwaldvereins führen aus allen Himmelsrichtungen zum Berggipfel, von Gefrees, Marktschorgast, Stammbach oder Münchberg ausgehend.

3 Geologie

Zwischen dem Fichtelgebirge und dem Frankenwald liegt die Münchberger Masse (auch Gneismasse, Gneislinse oder Gneisinsel genannt), ein geologisch sehr interessantes Gebiet (etwa 35 km Länge, 17 km Breite).

Auf der höchsten Anhebung, dem Weißenstein, steht Eklogit an, eine vergleichsweise seltene Gesteinsart die hier das größte Vorkommen in Mitteleuropa bildet. Das harte Gestein zeichnet sich durch kräftig gefärbte Minerale aus: hauptsächlich roter Granat (Pyrob) und grüner Pyroxen (Omphacit).

Ein ehemaliger Basalt wurde tief unter die Erdoberfläche versenkt und unter hohen Druck- und Temperaturbedingungen methamorph geprägt. Später gelangte der Eklogit bei der Auffaltung des variszischen Gebirges zurück an die Erdoberfläche und wurde durch Abtragung freigelegt.

Bei einer Feierstunde am 15. Oktober 2005 wurde der Weißensteingipfel unter Teilnahme zahlreicher Prominenz vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz als eines der schönsten Geotope Bayerns ausgezeichnet. Eine Info-Tafel, die in unmittelbarer Turmnähe enthüllt wurde, zeigt die geologischen Besonderheiten.

4 Bauwerke

4.1 Weißensteinverein:

Die Bauwerke auf dem Weißenstein wurden vom Weißensteinverein erbaut und bis heute betreut. Am 23. April 1896 wurde in Stammbach ein Verschönerungs-Verein gegründet, 1905 beschloss man die Umbenennung in Weißensteinverein. Am 27. November 1985 schloss der Verein einen Kooperationsvertrag mit dem Fichtelgebirgsverein, der am 1. Januar 1986 in Kraft trat. Eine außerordentliche Generalversammlung stimmte am 29. September 1991 für den vollständigen Anschluss an den Fichtelgebirgsverein. Der Name lautet nun: Weißensteinverein e.V., Ortsgruppe des Fichtelgebirgsvereins e.V.

4.2 Wartturm:

Bereits im Mittelalter erkannten die Nürnberger Burggrafen und späteren Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach als Landesherren die strategische Bedeutung des Weißensteingipfels, indem sie ihn in ihr umfangreiches Alarmsystem integrierten. Nach der markgräflichen Wartordnung von 1498 musste die Warte ständig besetzt sein um mit den auf Sichtweite bestehenden Warten zu korrespondieren (tagsüber Rauchzeichen bzw. nachts Feuerzeichen), falls ein Feindeseinfall stattfand. Sichtkontakt bestand unter anderem mit dem Rehberg (Reutberg) bei der Kulmbacher Plassenburg (Sitz der Markgrafen bis 1603). Für die Wachen wurde ein steinerner Turm gebaut, dessen Fundamente 1925 beim Bau des heutigen Aussichtsturmes auftauchten.

4.3 Aussichtstürme

1896 wurde auf dem Berggipfel ein Holzpavillon errichtet, der aber nur zwei Jahre den Witterungseinflüssen standhielt. 1898 konnte dann ein steinerner Rundturm errichtet werden, Durchmesser 3,5 Meter, Höhe 7 Meter. 1924 beschloss der Weißensteinverein den Bau eines neuen Turmes, der Planentwurf stammte von Architekt Reissinger aus Bayreuth, der bereits den Asenturm auf dem Ochsenkopf geplant hatte. Am 21. Mai 1925 folgte die Einweihung der 19 Meter hohen Aussichtswarte, die 14.000 Reichsmarkt gekostete hatte. Der Weißensteinturm dürfte weltweit der einzige Aussichtsturm sein, der aus Eklogit erbaut ist. Fernblicke vom Turm sind Jurahöhen bei Kulmbach und Lichtenfels, Veste Coburg, Frankenwald mit Döbraberg, Waldsteinzug, Schneeberg und Ochsenkopf.

4.4 Unterkunftshaus

Bereits 1899 baute der Verein eine einfache Unterstandhütte, in der eine bescheidene Bewirtschaftung stattfand. 1904 wurde dann das feste Unterkunftshaus errichtet, 1926 wurde es unter anderem durch einen großen Nebenraum wesentlich erweitert. Im Laufe der Zeit erhielt das Haus Zug um Zug einen modernen, ganzjährig bewirtschafteten Restaurationsbetrieb.

5 Karten

- Bayerisches Landesvermessungamt: UK 50 – 12 Naturpark Fichtelgebirge – westlicher Teil, 1:50.000
- Fritsch Landkartenverlag Hof/Saale Nr. 64 Hofer Land Maßstab 1:50.000

Literatur

– Bay. Geologisches Landesamt: Geotope in Oberfranken; in: Erdwissenschaftliche Beiträge zum Naturschutz Band 2 (2003), S. 100-101
– Bayer. Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz: Faltblatt Nr. 39 Eklogit am Weißenstein
– Fichtelgebirgsverein e.V., Hauptgeschäftsstelle Wunsiedel: Faltblatt „Weißensteinhaus“, Text Dietmar Reichel, Zeichnungen Gerhard Drechsler
– Froschauer, Oskar: Weißenstein bei Stammbach. In: Der Siebenstern 1939, S. 154
– Geigner Werner/Keil Brigitta: Geologisch-Mineralogischer Wander- und Exkursionsführer Eklogit (Dettelbach 2002)
– Goldfuß, A. & Bischof, G.Physikalisch statistische Beschreibung des Fichtelgebirges, 1. Teil (Nürnberg 1817).
– Günther, Hans: Der Weißenstein. In: Der Siebenstern 1927, S. 101
– Helfrecht I.Th.B.: Das Fichtelgebirge…(1799 und 1800); Teil I S. 115, Teil 2 S. 17
– Hennig, Helmut: Der Weißenstein in Geschichte und Gegenwart (Maschinenschrift o.J.)
– Hennig, Helmut: Warthen auff dem Gebirg. Heimatbeilage z. Amtlichen Schulanzeiger des Regierungsbezirks Ofr., Heft Nr. 256/1998
– Hennig, Helmut: Der Weißenstein bei Stammbach. In: Der Siebenstern 1984, S. 98
– Hennig, Helmut: Neuere Geschichte Stammbachs 1870 – 1950 (Erlangen 2005)
– Herrmann, Dietmar: Auf dem Weißenstein. In: Der Siebenstern 1984, S. 134
– Kaiser, Hans: Wartturm auf dem Weißenstein. In: Nordbayerischer Kurier Bayreuth vom 16.12.1993
– Knopf, Otto: Lexikon Frankenwald (Hof 1993), Stichwort Weißenstein
– Müller, Friedrich: Bayerns steinreiche Ecke (Hof 1984)
– Neidhardt Julius: Wanderführer durch das Fichtelgebirge, VI. Ausgabe, S. 225
– Sperber, Hans: Begegnung mit der Heimatlandschaft (Kallmünz 1965), S.52
– Weißensteinverein e.V. (Hrg): 1896 – 1996, 100 Jahre Weißensteinverein (Zell 1996)

Weblinks
www.stammbach.de
www.geologie2.bayern.de/geotope
www.bayern-fichtelgebirge.de
www.fichtelgebirgsverein.de

Die spannende Burgenwelt um Bad Berneck

Von Claus Rabsahl und Ralf Wittmann

Wer sich dem Fichtelgebirge von Westen nähert, kommt an der Kurstadt Bad Berneck vorbei und sollte den Ort besuchen. Das kleinräumige Gebiet im Ölschnitztal um Bad Berneck und Gefrees kann auf eine lange Tradition des Burgenbaus zurückblicken, deren Zeugen noch heute auf den umliegenden Höhen zu finden sind. Eine Zeitreise durch den Burgenbau vom Frühmittelalter im 10. Jahrhundert bis zum Beginn des Schlösserbaus im Spätmittelalter (15. Jahrhundert) ist möglich. Innerhalb eines Kreises mit lediglich zwei Kilometern Radius finden sich sechs Befestigungen und eine Wehrkapelle neben der auf dem Bad Bernecker Schlossberg auf die Höhe führenden Altstraße via imperii, topografische und historische Zufälligkeiten. So entstand eine Burgenlandschaft, die ein außergewöhnlich hohes kulturtouristisches Potenzial besitzt, das sich in idealer Weise spannend und inhaltsträchtig verzahnt.

Die Bad Bernecker Burgenwelt ist damit ein herrliches und spannendes Ausflugsziel in wildromantischer Natur für alle Geschichtsinteressierte, aber auch für Naturliebhaber und Familien mit Kindern. Diese können im Kurpark herrlich spielen und relaxen sowie Flora und Fauna am Familiennaturlehrpfad Ölschnitztal und am Thiesenring oder dem Burgenwanderweg entdecken.

Mehr Infos und Bildershow hier:

www.badberneck-historisch.de

Die Bad Bernecker Burgen vorgestellt:

Bergschloss Hohenberneck (15. Jh.)

Den Abschluss des Burgenbaus im Raum Bad Berneck/Gefrees stellt die Burgruine Hohenberneck dar. Sie ist mit einer Fertigstellung am Anfang des 16. Jahrhunderts ein echtes Unikum, wurden doch zu dieser Zeit eher Schlösser oder Festungen erbaut. Die Nutzungsdauer als Amtsburg der Markgrafen dauerte dementsprechend nicht einmal 100 Jahre. Die Burg zeigt im Baubestand deutlich Anklänge an beide Bautypen. Erhalten ist der zweigeschossige Hauptbau, der komplette Bering mit Zugbrücke sowie ein Kanonenturm. Die Anlage ist eine der letzten Burgneubauten auf deutschem Boden.

Wehrkirche Marienkapelle (15. Jh.)

Die ab 1480 errichtete, spät-gotische und außergewöhnlich wehrhafte Marienkapelle ist die ehemalige Burgkapelle der Burg Hohenberneck. Direkt unterhalb der Kapelle führt die Trasse der via imperii auf den Burgberg. Sie bildet den Endpunkt einer ehemaligen „via dolorosa“ und zählt zu den ältesten Beispielen für einen Kreuzweg. Die Kapelle selbst ist im gesamten Umgriff ein- bis zweigeschossig erhalten. Die Stelle des ehemaligen, wohl hölzernen „Pfaffenhauses“ ist im Gelände deutlich erkennbar. Die Marienkapelle nimmt unter den bayerischen Wehrkirchen und Wehrbauten hinsichtlich Lage, Funktion und Baugestalt eine Sonderstellung ein und ist deshalb in castellologischer, architektonischer und kunsthistorischer Hinsicht ein echtes Kleinod.

Burgruine Stein (14. Jh.)

Die Gründe für den Bau der Burg Stein durch das Bistum Bamberg sind wohl in einer Machtdemonstration der Bamberger Bischöfe gegenüber den fränkischen Hohenzollern zu suchen. Den Kernbestandteil dieser Burg bildet auch hier ein Wohnturm. Auch im Spätmittelalter war diese Bauform durchaus beliebt. Die Halbruine Stein kann als ein sehr eindrucksvolles Beispiel dieses Bautyps gelten. Erhalten sind hier neben dem Wohnturm große Teile des Bergrings. Die Burgruine befindet sich unter Dach und wird als Kapelle benutzt,

steht aber auch für profane Veranstaltungen zur Verfügung.

Altes Schloss (13. Jh.)

Zwischen 1225 und 1248 entstand das Alte Schloss in Bad Berneck als Amtsburg der Grafen von Andechs-Meranien. 1431 wurde die Burg baulich verändert. Die Burg entspricht der klassischen stauferzeitlichen Burg mit den Dominanten Bergfried und Palas. Der ehemalige Bergfried ist heute das Wahrzeichen der Stadt Bad Berneck. Dieser Turm ist in die Zeit der Entstehung der Burg zu datieren und ist ein sehr schönes, ja charakteristisches Beispiel für den Bautyp Bergfried.

Flachmotte Hermersreuth (12. Jh.)

Während der hohe Adel die erhöhte Lage auf Bergen oder Bergspornen bevorzugte, errichtete der niedere Adel kleinere Ansitze. Sie bestanden zumeist aus Holz und Erde und waren schwach befestigt. Die Flachmotte am Dorfweiher in Hermersreuth verkörpert diesen hochmittelalterlichen Burgentyp in außergewöhnlich eindrucksvoller Art und Weise.

Turmburg Alt-Berneck (11. Jh.)

Die frühe Turmburg Alt-Berneck steht für die Anfänge des adeligen Burgenbaus. Der Kern dieser adligen Burgen bestand in der Regel aus einem Wohnturm, den ein meist enger Bergring umgab. In Alt-Berneck sieht man noch die Fundamente des Turms, den Bereich der Vorburg sowie Halsgraben nebst Wallanlagen. Von diesen Burgen, die im Hochmittelalter die Standardform des adligen Burgenbaus darstellten, kennen wir heute in Deutschland vielleicht 50 bis 60 Exemplare. Alt-Berneck zählt hier zu den bedeutendsten Burganlagen des 11. bzw. frühen 12. Jahrhunderts.

Wallburg Hohe Warte (10. Jh.)

Die früheste Befestigung dürfte in der frühmittelalterlichen Abschnittsbefestigung auf der Hohen Warte zu suchen sein. Erhalten sind vor allem der Hauptwall und mehrere Vorwälle. Das Burgtor befand sich wahrscheinlich am östlichen Steilabfall. Deutlich wird die relative Größe zu späteren Adelsburgen dieser etwa 2,5 Hektar großen Befestigung. Die Befestigung diente wahrscheinlich der Grenzsicherung oder der Sicherung der Altstraße. Die Anlage steht burgenkundlich für die Frühphase des mittelalterlichen Burgenbaus an deren Gestalt sich die gravierenden Änderungen des Hochmittelalters bestens ablesen lassen.

FGV-Veranstaltungstipp

Geführte Burgenwanderungen mit Erklärungen vom Burgenexperten Claus Rabsahl

Tour 1: Burgen am Schlossberg

Wann: 23. Juli 2023 um 13:30 Uhr

Treffpunkt: Marktplatz Bad Berneck

Tourlänge: ca. 4 km

Tour 2: Hohe Warte + Alt-Berneck

Wann: 15. Oktober 2023 um 13:30 Uhr

Treffpunkt: Marktplatz Bad Berneck

Tourlänge: ca. 11 km

Anmeldung erbeten per E-Mail an
komoot@fichtelgebirgsverein.de

Hier ist das Töpfern zuhause

Das Museum in Thurnau zeigt das alte Handwerk und hält es am Leben

Von Wolfgang Neidhardt

Hier ist das Töpfern zuhause. Und es lebt weiter. Das Töpfermuseum in Thurnau verbindet Vergangenheit und Gegenwart in der Stadt, in der dieses Handwerk zuhause ist. Mitten im Ort, gegenüber dem Schloss, kann der Besucher im Gebäude der alten Lateinschule, die im Jahre 1558 gegründet worden ist, auf drei Stockwerken den Weg nachvollziehen von den Rohstoffen bis zum Fertigprodukt. „Wir sind nicht aus dem Ort herausgelöst, sondern arbeiten mit örtlichen Traditionen. Hier wirkt alles zusammen“, sagt Sandra Peters, die Leiterin des Hauses. Es gibt beispielsweise auch kombinierte Führungen durch beide historische Gebäude. Gemeinsam mit Heike Schwandt führt sie den Besucher durch das Museum. Dessen Gründung geht zurück auf die Künstler und Keramiker Luise und Günter Studemann, die seit 1939 in Thurnau aktiv waren. Letztere galt als „Picasso Oberfranken“.

Das unterste Stockwerk des Hauses zeigt die Grundlagen des Handwerks, im ersten Stock ist alte und im zweiten aktuelle Töpferei zu sehen. Dazu kommen drei Sonderausstellungen im Jahr. „Wir wollen den Leuten ein Gespür für die Wertigkeit der Töpferkunst vermitteln“, sagt Heike Schwandt, „für die Zeit, die Energie und die Fertigkeiten, die nötig sind, um diese kleinen Kunstwerke zu schaffen.“ Dass Thurnau das Zentrum dieses Handwerkes ist liegt daran, dass sich hier die Rohstoffe gefunden haben: „Ton, Wasser und Brennholz hat es vor Ort gegeben.“ Gebrannt wird das Material dann bei 800 Grad Celsius. Glasiert wird der Ton durch Eisenoxid, seinen Glanz erhält er durch Blei. „Das hat übrigens auch das

Sauerkraut süßer gemacht“, sagt Schwandt schmunzelnd.

Den Rundgang starten die Besucher im Gewölbekeller. „Seit Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Ton hier bergmännisch abgebaut, eventuell schon früher“, sagt Heike Schwandt. 1974 wurde die letzte Grube geschlossen. „Sie reichten bis 120 Meter tief in den Berg hinein und waren bis zu 140 Zentimeter hoch. „Das war Arbeit auf Händen und Knien im Dunkeln und Feuchten.“ Besucher können nachvollziehen, wie hart das Handwerk früher war, indem sie einen mehrere Kilo schweren Behälter einmal anheben können. „200 Eimer am Tag haben die Arbeiter früher schleppen müssen.“

Waren die einfachen Haushaltsgegenstände wie funktionale Töpfe oder Pfännchen wie etwa eine spezielle Hasenbratenpfanne geformt, dann wurden sie gebrannt, im „Kasseler Ofen“, der früher Standard war. „Das Ausleeren alle vier bis sechs Wochen war eine Art Mikado für Fortgeschrittene“, erklärt die Führerin das Risiko, dass bei falscher Behandlung das Produkt im Ofen zerstört wurde. „Früher hat es keine Temperaturfühler gegeben. Anhand der Festigkeit der Produkte machten die Leute hier ihre Aussage über die Temperatur.“

Nächste Station des Rundganges ist die Werkstatt, wo Dreher, Glasierer und Maler tätig waren. „Das war und ist immer noch perfekte Handarbeit, für die mindestens ein bisschen Geschick, Geduld und Hände nötig sind. Teil zwei der Arbeit war dann regelrecht Kunst. „In der Verzierung, gerade der Stücke aus der Biedermeierkunst, haben sich die Thurnauer eine regelrechte Meisterschaft erarbeitet.“ Einige Exponate zeigen, welche Kunstfertigkeit sich die Handwerker am Ort angeeignet haben: „Miniaturgeschirr oder winzige Sachen, mit Zahnstochern gedreht, sind in Feierabendarbeit entstanden.

Vor allem aber haben die Thurnauer Töpfer – für größere Familien – größere Geschirre hergestellt und diese bis nach Augsburg, Nürnberg und Leipzig verkauft. „Zur Hochzeit gab es hier zehn Töpfereien. Das lag auch an den Schlossherrschaften und daran, dass der Ort die Marktrechte hatte“, erklärt Sandra Peters. „Und drei Mal im Jahr sind die Leute hierhergekommen, um sich mit Geschirr einzudecken.“

Im zweiten Stockwerk zeigt das Haus die Werke der noch immer existierenden fünf Töpferwerkstätten am Ort. Jede Werkstatt erhält eine Vitrine. „Das ist nichts Statisches hier“, betont die Museumsleiterin. Was auch für die Ausstellungen gilt. Auf die laufende Ausstellung Relational Art & Anthologieprojekt von Antonio Spanedda folgt ein Symposion „Kunst baut Brücken ab 27. August“ sowie eine Ausstellung „Glamour, Glanz, Skandale – die Thurnauer Feiergesellschaft Rote Hand“.

Die – jährlich etwa 3000 – Besucher des Hauses dürfen nicht nur schauen und staunen oder sich per Audio-Guide durch das Haus führen lassen. Sie dürfen sich auch in dem Handwerk üben. Heike Schwandt lässt einen Gast gerne einmal mit dem Material etwas Kleines töpfern und bietet auch Kurse an.

Neben weiteren Kursen und Seminaren haben die Thurnauer auch Programme für Schüler zu bieten – und laden ein, im Hause Kindergeburtstage zu feiern. Im heutigen Gewand präsentiert sich das 1982 eröffnete Haus seit knapp zehn Jahren. „Und wenn die Leute beim Verlassen des Hauses verstanden haben, warum eine Schale aus Kunsthandwerk 13 Euro kostet, dann haben wir unsere Aufgabe erfüllt.“

Das Museum ist geöffnet samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr, dienstags bis freitags von 14 bis 17 Uhr. www.toepfermuseum-thurnau.byseum.de

Wandertipps

- Spaziergang durch das idyllische Thurnau mit Laurentiuskirche, Schloß und Schloßweiher, 4,7 Kilometer, gut eine Stunde
- Rundweg Thurnau – Kasendorf, 11 km, etwa drei Stunden.
- Magnusweg für anspruchsvolle Wanderer von Thurnau über Neudorf, Kasendorf (Magnusturm), Zultenberg, Lindenberg, Peesten, den Mittelpunkt Oberfrankens, die Papiermühle und Döllnitz. Von hier geht es zurück nach Thurnau, etwa 25 Kilometer.

Die Kiefern als landschaftsbestimmende Bäume im Fichtelgebirge

Von Christian Kreipe

Wenn man im Fichtelgebirge von prägenden Bäumen in der freien Landschaft spricht, denkt man an großen Ahorne, Eichen oder Buchen. Im Fichtelgebirge ist die Kiefer eine Besonderheit, die zu dem historischen Landschafts- und Ortsbild gehört. Die Waldkiefer ist eine gegen Trockenheit sehr resistente Baumart, die bis in mittlere Höhen im Fichtelgebirge wächst. Im inneren Fichtelgebirge hat sich eine besondere Kieferrasse, die Selber Höhenkiefer, mit einer kegelförmige Krone ausgebildet.

Viel zu wenig findet die Waldkiefer oder die Unterart die Selber Höhenkiefer Beachtung. Fuhrleuten pflanzten Kiefern in früherer Zeit mehrstämmig in den früheren Jahrhunderten als Wegmarken an im Winter befahrenen Fuhrwegen meist an Wegkreuzungen. Es sind heute alte einzelne Wetterkiefern in der Flur wie das Naturdenkmal Gabelföhre ND-03766 bei Haid. Sie erzählt heute von den dort kreuzenden Wegen, wenn auch dieser der Neuordnung der Flur zum Opfer fielen.

Die Kiefer ist auch bei Straßen- und Bahnbaumaßnahmen im frühen 20. Jahrhundert auf nicht rekultivierten offenen Bodenflächen angeflogen und hat sich zu stattlichen orts- und landschaftsbildprägenden Bäumen entwickelt. Die kann man besonders an der Kreisstraße durch den Leupoldsdorfer Hammer oder an der Zeitelmooswiese erleben. Im Umfeld des ehemaligen Bahnhofs Leupoldsdorf stehen Kiefern noch in Gärten. An der B303 kurz vor der katholischen Kirche Tröstau entwickelt sich eine Kiefer zu einem ortsbildprägenden Baum. Da die Kiefern im Freien oft auf guten Boden angeflogen sind, wachsen sie astreich und protzig auf und verbrechen unter Schnee- und Eislast. Heraus kommen wunderbare gestaltete Bäume. Die Kiefer wird bei Straßenpflanzungen nicht gezielt gepflanzt. Gepflanzte Kiefern sind im Wachstum gehemmt. Gesäte, angeflogene Kiefern entwickeln sich voll. Auch in Straßenpflanzungen schmuggeln sich Kiefern ein. Diese müssen wie die Birken gezielt frühzeitig freigestellt und gefördert werden, um diese in vollem Habitus der Mischung zu erhalten. In der Ausbildung und Weiterbildung von Biologen, Landschaftsgärtnern und Naturschützern werden die Kiefern als Wald- und Nadelbaum abgewertet. Laubgehölze sind die guten Gehölze, die in jeder Pflanzliste auftauchen. Um die Besonderheit zu erhalten, sollten angeflogene Bäume in den Straßenpflanzungen als landschaftsgestaltenden Zukunftsbäume gepflegt werden, damit eine gewisse lokale Prägung erhalten wird. Die Kiefern haben eine artenbezogene Insektenfauna. Neben den Schädlingen, die

sehr bekannt sind, lebt eine vom Laien unbeachtete Vielfalt an der Kiefer. Nur durch das pure Vorhandensein der Kiefer erhöht sich die Vielfalt. Wer die vielen Meisen beim fleißigen Picken beobachtet, sieht, dass in der Kiefer mehr leben muss als wir von unten sehen. Unter Kiefern entsteht auch eine andere Vegetation als unter Laubbäumen und erhöht so die Vielfalt. In den Hanglagen des Fichtelgebirges ist die Kiefer ein beliebter Äsungsbaum für das Auerhuhn. Eine Knospe enthält soviel Eiweiß wie eine gleichgroße Raupe. Das Auerhuhn kann sich dieses mit seiner Verdauung erschließen.

Die Kiefer wurde früher auch für besondere Anwendungen geschätzt. So wurden Wasserleitungsrohre aus Kiefern hergestellt. Die Leitungen für Stadtbrunnen in Wunsiedel waren im 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts aus Kiefern. Kleiderschränke wurden gerne aus Kiefer gefertigt, da das Holzharz ausdünstete. Damit wehrten die Bäume Motten ab. Der Kien der Kiefer war in der vormontanen Zeit ein wichtiger Grundstoff für Farben, Schmierstoffe. Harziges Holz wurde in Schmieröfen ausgezochtet (mit kontrolliertem Feuer ausgezogen). In dem Destillat ist Terpentin und Kreosol, ein bewährtes Hustenmittel, enthalten.

Kiefern sollten als landschaftsprägende Bäume stärker in das Pflegekonzept der öffentlichen Grünanlagen einbezogen werden. Angeflogene Kiefern am Straßenrand sollten in einer vorausschauenden Pflege als Zukunftsbaum, freigestellt, hoch geastet und gepflegt werden.

Wetterkiefern bei Grafenstein / Rathaushütte Mak.

Selber Höhenkiefer im Feldgehölz Egertal bei Röslau.

Die Naturschutzstiftung „Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge“ des FGV braucht Ihre finanzielle Unterstützung!

Um den Naturschutz in unserer Fichtelgebirgsheimat auch weiterhin finanziell maßgebend unterstützen zu können, sollte es Aufgabe für alle werden, durch Spenden eine wesentliche Mehrung des Stiftungsvermögens zu erreichen.

Spendenkonto:

Kreissparkasse Bayreuth
Stiftung „Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge“
IBAN: DE 35 773 501 1000 2011 6760

Stiftung Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge

Der Schausteinbruch wartet wieder auf Besucher

Von Fronleichnam an können Interessenten wieder an der Straße zur Häusellohe einen Blick in die Vergangenheit werfen und sich ein Bild über die harte Arbeit am Granit machen.

Von Wolfgang Neidhardt

Ein Jahr herrschte leider fast durchgehend Ruhe am ehemalige Pauker'schen Steinbruch zwischen Stopfersfurth und der Häusellohe. Nun können Interessenten hier wieder einen Blick in die Vergangenheit werfen und sich ein Bild von der harten Arbeit unserer Ahnen machen. Das Team um Erwin Ott steht für Gruppen und Einzelpersonen mit seinen Fähigkeiten und Kenntnissen wieder zur Verfügung und freut sich auf Anrufe unter Telefon 09287 60749 (Erwin Ott). Informationen auch unter www.enklselb.com

Der Schausteinbruch oder Lehrsteinbruch existiert seit 1993. Von 1898 bis 1976 haben die Gebrüder Pauker den Steinbruch auf gepachtetem Forstgrund betrieben. Hier arbeiteten 15 Beschäftigte in den Bereichen Granitgewinnung, Pflastersteinherstellung, Werksteinhauerei und Granitveredelung. In der Pflastersteinherstellung spalteten die Arbeiter den Granit manuell. In der Werksteinhauerei stellten sie Treppenstufen, Fenster- und Türstöcke her. Die Granitveredelung schleifte und polierte Grabsteine.

Gewonnen wurde der Granit in dem Steinbruch, der jetzt unter Wasser steht. Einige der Werkzeuge früherer Zeiten sind noch betriebsbereit. Ott und seine Helfer führen sie gerne vor, etwa den Kran oder die Seilwinde. Die gewonnenen Steine wurden über ein ausgeklügeltes Schienensystem auf Rollwagen transportiert. An der Schmiede vorbei, ging es zur Steinhauerei.

Auf der einen Seite neben der Seilwinde, die die Loren hochzieht, liegen einige Werkstücke zum Bewundern, auf der anderen steht das Steinsägegebäude mit der Gattersteinsäge. Diese Säge trennt oder „zerspannt", wie der Fachmann sagt, den Granit mit Hilfe eines Stahlsand-Wassergemisches als Schneidemittel. Granit ist der härteste Stein, den es gibt. Wie er mit dieser Säge geschnitten wird, das führt Erwin Ott gerne vor.

Besonders wichtig im Fichtelgebirge war die Porzellanindustrie. In den Steinbrüchen wurden die Utensilien dafür hergestellt wie etwa der Masseschlagtisch aus Granit – oder der Kollergang, der gegenüber des Schausteinbruches noch zu sehen ist. Hiermit wurden die Steine gemahlen, die für die Herstellung von Porzellan notwendig waren und sind. Da der Häusselloh-Granit sehr feinkörnig und vor allem sehr rein ist und war, war er besonders gut dafür geeignet, das benötigte Gestein ohne Verunreinigung und damit Entwertung zu mahlen.

Am östlichen Ende des Steinbruches steht ein Trafohäuschen mit Balkon. Hier startet noch ein kleiner Rundweg, den Erwin Ott selbst angelegt hat.

Durch die Bäume hindurch erkennt man gut die Schmiede und den Schwenkkran. Abseits vom befahrbaren Hauptweg erobert sich die Wildnis ihr Terrain zurück.

Heute ist der alte Steinbruch neben einem Lehrsteinbruch noch ein Biotop wie viele aufgelassene Steinbrüche ebenfalls. Hier finden Tiere und Pflanzen, ein Ersatzbiotop.

Interessanter Nachmittag in der Egeraue bei Röslau

Der Fichtelgebirgsverein beteiligt sich an dem Biodiversitätsprojekt „Insektenschutz im Grünland und den Auen“. Das untersucht, wie die Insektenvielfalt in den Röslau- und Egerauen verbessert wird. Viele unter uns schätzen die Schönheit dieser Landschafträume im inneren Fichtelgebirge.

Regelmäßig führt die Naturschutzgruppe des Fichtelgebirgsvereins durch das Egertal. Zum Tag des Wanderns haben Christian Kreipe und Franz Hörmann vom Fichtelgebirgsverein bei Röslau eine Gruppe vom Ortsverein Speichersdorf durch die vielfältigen Lebensräume geführt. Für eine artenreiche Insektenwelt sind vielfältige Wiesen und Gehölzsäume wichtig. Die Naturschützer zeigten den Wanderern artenreiche Wiesen auf feuchten und trockenen Standorten. Auch in der Eger lebt bei vielfältigen Strukturen und sauberen Wasser eine bunte Insektenwelt. Der Talraum bei Röslau ist eine Kulturlandschaft mit geschichtlichen Spuren. So kann man alte Arbeitswege oder den Grüner Leichweg erleben. Die Gäste aus Speichersdorf haben ein bisher unbekanntes Stück Fichtelgebirge entdeckt.

Weitere Termine:

Samstag, 17. Juni, 10 bis 14 Uhr
Franken – Marktleuthen,
etwa 12 Kilometer,
Treffpunkt Franken bei Weißenstadt Dorfmitte

Samstag, 15. Juli, 10 bis 14 Uhr
Marktleuten – Wellerthal,
etwa 12 Kilometer.
Treffpunkt Marktplatz Marktleuthen

Samstag, 12. August, 10 bis 14 Uhr
Wellerthal – Grenze Fischern,
etwa 10 Kilometer,
Treffpunkt Wanderparkplatz Wellerthal

Wissenswertes und die Finanzierung von dem Projekt InseGdA unter www. insegda.de

Wir begrüßen ...

...neue Mitglieder in den Ortsvereinen des Fichtelgebirgsvereins

ARZBERG
Menyhart Susanne

BAD ALEXANDERSBAD
Maier Tobias, Wunsiedel
Schill Andy, Marktredwitz

BAYREUTH
Gebauer Claudia
Gebauer Johanna
Gebauer Matthias

BISCHOFSGRÜN
Loose Peter
Purucker Sascha
Schwarz Karin, Trebgast
Vogl Maximilian
Weigl-Zeuschel Eva, Eckersdorf

BRAND/OPF.
Erhardt Liudmyla
Erhardt Maria
Hänel Jonathan
Kamecke Holger
Zaus Kerstin
Zaus Nina
Zaus Sophie

EBNATH
Mayr-Wilfurth Peter

GEFREES
Hahn Achim
Kodisch Klaus
Vogel Anita, Marktschorgast
Vogel Bernd, Marktschorgast

HALLERSTEIN
Schubert Kathrin
Schubert Volker

HOHENBERG
Suk Brigitte, Schönwald
Suk Jürgen, Schönwald

MARKTREDWITZ
Bauer Gertrud

NAGEL
Mahler Matthias

NEMMERSDORF
Hirschmann Johanna
Hirschmann Leonie
Hirschmann Stefanie

NEUSORG
Braun Elisa
Braun Jakqueline
Braun Mia-Sophie
Brilla Elias
Brilla Josef
Brilla Kerstin
Brilla Marco
Kohlhofer Carlos, Kulmain
Kohlhofer Manuela, Kulmain
Kohlhofer Raphael, Kulmain
Panzer Anian
Panzer Carlos
Panzer Daniela
Panzer Martin

OBERWARMENSTEINACH
Linhart Nancy

SCHWARZENBACH A.D.SAALE
Hoffmann Lena
Keßler Andreas

SELB
Möbes Martina

SELB-PLÖßBERG
Bauer Anna
Bauer Max

SPARNECK
Becher Andrea
Becher Ida
Becher Lina
Becher Lutz
Becher Marco
Becher Max

THIERSTEIN
Schörner Anneliese
Schörner Joachim

TRÖSTAU
Born Thora Svea
Friedrich Andrea

WEIDENBERG
Pausch Christoph, Bad Berneck
Pausch Hannah, Bad Berneck

WEIßENSTADT
Blechschmidt Lisa
Kloß Evi
Kloß Uwe
Pawletta Georg

WEIßENSTEIN-VEREIN
Friedrich Norbert, Stammbach
Grefenberg Annemarie, Stammbach
Steger Ines, Stammbach

WUNSIEDEL
Bender Birgit
Bender Jürgen
Faßbinder Gunter

HAUPTVEREIN
Hörl Thomas, Oberbibrach
Pivec Lukas, Marienbad - Tschechien
Schecklmann Monika, Oberbibrach

Städtepartnerschaften – ein Thema für den Fichtelgebirgsverein?

Eine Gemeinde- oder Städtepartnerschaft oder Jumelage ist eine Partnerschaft zwischen zwei Städten, Gemeinden oder Regionen mit dem Ziel, sich kulturell und wirtschaftlich auszutauschen. Wie das funktioniert, das hängt vor allem von Persönlichkeiten aus allen gesellschaftlichen Richtungen, engagierten Menschen und Interesse für andere Kulturen ab. Im Fichtelgebirgsverein können wir mit unseren Kommunen oder engem Austausch von Vereinen unsere Erfahrungen einbringen. Wer sonst verfügt über so ein breites Angebot hinsichtlich touristischer Einrichtungen und Wissen über Heimat-, Natur-, Kultur- und Umweltfragen? Partnerschaften leben von Austausch und Begegnungen, sie bereichern unsere Gesellschaft und tragen zum friedlichen Umgang mit anderen Kulturen bei. Sicherlich sind unsere touristischen Einrichtungen längst im Portfolio sämtlicher Anbieter in der Region vorhanden. Die Frage stellt sich aber: Nutzen wir die Möglichkeiten in unseren Gemeinden, um unseren FGV als Partner einzubringen? Bestimmt machen das viele von uns, auf unterschiedlichen Wegen und Aktivitäten. Wer das noch nicht probiert hat, bitte mal drüber nachdenken.

Erfahrungsbericht aus Wunsiedel:

- Vom 1. bis 4. Juni 2000 marschierten, organisiert vom TV Wunsiedel 16 Wanderer/innen in vier Tagen von Wunsiedel nach Schwarzenberg
- Im April 2013 wurde diese Tour mit 14 Teilnehmern wiederholt, sogar aus Volterra waren Wanderer dabei.
- Und jetzt gibt es nach einer langen Pause wieder ein neues Angebot. Wir hoffen auf reges Interesse und Teilnahme. Termin: 31. Juli bis 3. August
- 31.Juli: Start am Rathaus in Wunsiedel Tour: Wunsiedel – Thiersheim – Hohenberg – Liebenstein – Ostroh/ Seeberg – Poustka, ca. 31 Kilometer, Übernachtung in Franzensbad
- 1. August: Poustka – Vojtanov – Bad Brambach – Landwüst – Euibabrunn – Zwota
- ca. 32 Kilometer, Quartier Walfisch
- 2. August: Zwota – Klingenthal – Aschberg – Kammloipe zur Weitersglashütte, ca. 25 Kilometer, Übernachtung vor Ort
- 3. August: Weitersglashütte – Auersberg – Riesenberger Häuser – Antonsthal- Bermsgrün – Schwarzenberg Ziel, ca. 25 Kilometer, Übernachtung Hotel Neustädter Hof
- 4. August: Möglichkeit, am Wochenendprogramm Busausflug teilzunehmen.

Eine Langstreckentour mit kleinen Herausforderungen wird mit einem Begleitfahrzeug und Gepäcktransport unterstützt. Leitung und Wanderführer ist Franz Mutz, der bereits die vorhergehenden Touren geführt, organisiert hat und auch diesmal seine Erfahrungswerte für uns einbringt.

Die Kosten für Übernachtung/ Frühstück und betreute Begleitung:

- Übernachtung im Doppelzimmer pro Person 195 Euro
- Übernachtung im Einzelzimmer 275 Euro

Dazu kommen noch die Tagesverpflegung und Abendessen. Beides wollen wir versuchen kostengünstig und individuell vor Ort einzubringen.

Anmelden bitte bei Gisela Dittrich Telefon 09232 880942 oder Email: gisela.dittrich2@gmail.com. Anmeldefrist bis 15.Juni 2023, unbedingt wegen Stornofristen einhalten! Teilnehmerzahl auf 15 Wanderer begrenzt, deshalb schnell anmelden.

Der Rückweg muss selbst organisiert werden, mit Begleitfahrzeug am 4. August eventuell möglich. Und wer noch Lust hat, der kann am nachfolgenden Wochenende (4. bis 6. August) am FGV-Busausflug nach Schwarzenberg teilnehmen,

Der FGV auf neuen Wegen

Fusionen, Referate, verstärkte Geschäftsstelle: Der Heimatverein stellt sich neu auf, weiß allerdings, dass er vor einem schweren und langen Prozess steht.

Roland Horn, Zweiter von rechts, und Gerhard Flessa, Zweiter von links, erhielten die Ehrungen des Fichtelgebirgsvereins vom Hauptvorsitzenden Rainer Schreier (links) und Geschäftsführer Stefan Lorke.

Von Wolfgang Neidhardt

Die Welt wandelt sich. Und wer den Wandel nicht aufnimmt und aus ihm die richtigen Schlüsse zieht, bleibt auf der Strecke. Diese Erkenntnis hat sich beim Hauptvorstand des Fichtelgebirgsvereins (FGV) durchgesetzt. Und deshalb versucht der Heimat- und Naturschutzverein seit nunmehr gut zwei Jahren gegenzusteuern. Drei Stichworte zeigen dies auf: Ortsvereine schließen sich zusammen. In einigen neuen Referaten arbeiten die Ehrenamtlichen kompakt und zielgerichtet – und der FGV stärkt seine Geschäftsstelle in Wunsiedel personell auf.

Hauptvorsitzender Rainer Schreier ging bei der Jahreshauptversammlung in der Münchberger Mehrzweckhalle zunächst auf die Mitgliederentwicklung ein. Mit der Auflösung des Ortsvereins Kulmbach habe der Verein 169 Mitglieder verloren. So ist die Zahl der FGVler im vergangenen Jahr von 14 504 auf 14 032 gesunken. Lediglich die Ortsvereine Arzberg, Friedenfels, Höchstädt, Hohenberg, Nemmersdorf, Sparneck und Zell hätten ein Plus verbucht. Neben verstärkter Mitgliederwerbung lautet deshalb seit zwei Jahren ein Thema „Fusionen“. Im vergangenen Jahr ging der Ortsverein Schirnding im Ortsverein Arzberg auf: „Zusammen bilden diese nun mit rund 670 Mitgliedern unsere starke Ostflanke“, sagte Schreier. Sehr wahrscheinlich ist, dass in absehbarer Zeit der Ortsverein Selb-Plößberg die Nachbarn aus Selb aufnimmt. Und der OV Goldkronach habe vor einer Woche die Fusion mit Nemmersdorf beschlossen. „Möglicherweise werden mittelfristig nur noch etwa 35 eigenständige Ortsvereine übrig bleiben“, lautet die Prognose des Hauptvorsitzenden.

Zweiter Punkt des Wandels: das Ehrenamt stärken. Der FGV hat einige Referate gegründet, etwa Naturschutz, Geschichte und Volkstanz und beispielsweise eine Arbeitsgruppe Industriekultur ins Leben gerufen. Die Referate, denen noch zahlreiche Aktivisten fehlen, sollen selbstständig arbeiten. Schreier: Es könne nicht sein, dass Geschäftsführer Stefan Lorke immer wieder versuchen müsse, diese „kleine Vereinswelt der Referate“ zu moderieren und zu retten. Er erfährt vom 15. Juni an deutliche Entlastung: Carolin Glay aus Neusorg, die seit dem vergangenen Jahr in der dortigen Ortsgruppe als Kinder- und Jugendkoordinatorin mitarbeitet, wird als seine Assistentin in der Geschäftsstelle mitarbeiten.

Eine ihrer Hauptaufgaben werde es sein, das Marketing zu stärken und „Firmen abzuholen“. Denn Unterstützung aus der Wirtschaft hat der FGV ebenso dringend nötig wie aus der Politik. Vier Schritte, um die Finanzkraft zu stärken. Neben Sponsoring, auch von Einzelpersonen, Spenden und Erbschaften sowie einer geplanten Beitragserhöhung appelliert der Verein auch an die Politik, seine Finanzkraft zu stärken. „Wir machen schließlich Arbeit für die öffentliche Hand und erwarten stärkere Förderung.“

In dieser Hinsicht lassen Schreier und seine Mitarbeiter nichts unversucht. „Ich habe den Tourismusausschuss des Bundestages durch das Fichtelgebirge geführt. Und wir haben zweieinhalb Stunden lang mit dem bayerischen Umweltminister Thors-

ten Glauber und Landtagsabgeordneten aus der Region gesprochen. „Erste Erfolge zeigen sich." Aber 100 000 Euro mehr für den Landesverband, wovon der FGV nur einen Bruchteil erhält, seien viel zu wenig – ebenso wie die 7,50 Euro, die der FGV für die Betreuung pro Kilometer eines Weges erhält: „Wir betreuen schließlich ein Netz von 45 000 Kilometern."

Darüber kümmert sich beim FGV Christian Kreipe, der, ebenso wie Hauptkassier Harry Panzer, ein besonderes Lob vom Hauptvorsitzenden erhielt: „Unsere Markierungen zählen zu den Führenden in Deutschland und sind einfach super." Und Kreipe arbeitet weiter daran, die Wege noch attraktiver zu machen. „Wir haben an der Qualitätsregion gearbeitet, über 30 Routen ermittelt, bewertet, ertüchtigt und werden in Zusammenarbeit mit den Kommunen Ausgangspunkte den Bestimmungen entsprechend auf- und nachrüsten." Und die Wege sind, so weit wie möglich, naturbelassen, und so selten wie möglich geschottert. Aktiv geworden ist der FGV speziell in Richtung Steinwald. „Wir wollen unser Wegesystem bis Schwandorf tragen, unter anderem auch mit Werner Karl als neuen Betreuer der Wegepaten."

Kreipe, Referent für Wandern, versteht seine Arbeit als „Dienstleistung für die Allgemeinheit." Einige weitere Maßnahmen dabei sind: Renaturierung des Moores in der Häusellohe bei Selb, Sanierung der Schüssel am Waldstein, Sternwanderung zur Kösseine an Pfingsten mit Einweihung des Pfarrer-Hupfer-Weges, Wiederbelebung der Rundwanderwege rund um Hof sowie Erneuerung und Instandsetzung der Besteigungsanlagen am Prinzenfelsen bei Nagel oder am Hirschstein oberhalb von Niederlamitz.

Kreipe ist ebenso ein Garant dafür, dass alles, was der FGV tut, mit Rücksicht auf eine intakte Natur geschieht, wie Franz Hörmann, der das Referat Natur leitet. Er animiert die Mitglieder zu klimafreundlichem Verhalten: Fahrgemeinschaften bilden, öffentlich Verkehrsmittel nutzen, freiwillig langsamer fahren. Und ein spezielles Anliegen von ihm ist es, den Naturfreunden klar zu machen, dass aufgrund der großen Schäden im Wald Bäume so rasch wie möglich gefällt werden müssen, „auch wenn die Krone noch grün ist."

Carolin Glay aus Neusorg wird von Mitte Juni an als Assistentin der Geschäftsstelle in Wunsiedel mitarbeiten.
Fotos: Wolfgang Neidhardt

Klimawandel war auch ein Stichwort für Schreier: „Beim Thema Windkraft sind wir als Träger öffentlicher Belange gefordert." Der FGV werde Anlagen in den Wäldern des Fichtelgebirges weder generell ablehnen noch Absolution erteilen, sondern „individuelle Einzelfallentscheidungen vornehmen." Er gibt sich vorsichtig optimistisch und verspricht nur eine Kernbotschaft: „Reine Gipfelanlagen müssen frei bleiben."

Auf einem der Gipfel, der Kösseine, kümmert sich seit Ende März ein neuer Wirt um die Gäste: „Der Betrieb läuft", freute sich der Hauptvorsitzende Die Asenturm-Gaststätte sei ein „schwieriges Feld" mit hohem Investitionsbedarf, wobei der FGV hier keine Förderung erhalten kann – nur für den Turm selbst. „Hier müssen wir bei politischen Gesprächen noch nachlegen." Das Waldsteinhaus soll sich bis zum kommenden Jahr behindertengerecht präsentieren. „Unser Ziel muss es einfach bleiben, diese schöne, liebenswerte Region noch weiter nach vorne zu bringen."

Bei der Versammlung in Münchberg schlug der Hauptvorstand den Vertretern der Ortsvereine eine Erhöhung der Beiträge um jeweils vier Euro vor – Jugendliche ausgenommen. Beschließen soll sie die Versammlung im Herbst. Schreier verglich die Erhöhung: „Das entspricht für ein Jahr etwas mehr als dem Preis für ein Bier im Gasthaus." Der Preis dafür ist im vergangenen Jahrzehnt um 26 Prozent gestiegen, wir wollen jetzt um 20 Prozent erhöhen." Und das in gemäßigter Form, im Gegensatz zum Jahr 2017, als der FGV die Beiträge deutlicher in die Höhe gesetzt hatte.

Geschäftsführer Stefan Lorke verdeutlichte, was der FGV mit diesen Beiträgen alles tut: Wege und Natur pflegen in fünf Landkreisen, Mitgliederverwaltung, Koordinierung von Veranstaltungen, Wegewesen, Bau und Unterhalt von Unterkunftshäusern, Marketing und Info, die FGV-Card und die Zeitschrift „Siebenstern". Und auch er zog noch einmal Vergleiche heran: Der Jahresbeitrag beim Deutschen Alpenverein und bei Sportvereinen liege über 50 Euro, beim Bund Naturschutz bei 60 Euro. Lorke kündigte noch die nächsten Veranstaltungen an: Aktionstag Kösseine am 28. Mai, Tag der offenen Tür in Wunsiedel am 17. Juni und einen Familien-Aktiventag am 24. September.

Eine Nachwahl und zwei Ehrungen rundeten die Versammlung ab: Simon Ruckdeschel wird neuer Rechnungsprüfer. Roland Horn, Tröstau, wurde für 40 Jahre Treue geehrt, Gerhard Flessa aus Zell für zehn Jahre. Nachgeholt im Herbst werden folgende Auszeichnungen: Günter Grießhammer, Bad Berneck, 25 Jahre, Annemarie Riedel, Thiersheim und Bernhard Kraus, Fichtelberg, je 10 Jahre. Sie als langjährige Aktive wissen wohl am ehestens, wovon der Hauptvorsitzende spricht: „Wenn wir alle an einem Strang ziehen, dann sind wir auf einem sehr guten Weg."

Neue Wege für den „Kleinen Johannes“

Hans-Günter Tröger beendet seine ehrenamtliche Arbeit für die Naturpark-Infostelle und übergibt die Schlüssel für das ehemalige Bergwerk. Der Landkreis, der FGV, der Naturpark und die Stadt Arzberg kümmern sich um ein tragfähiges Konzept.

Von Christl Schemm

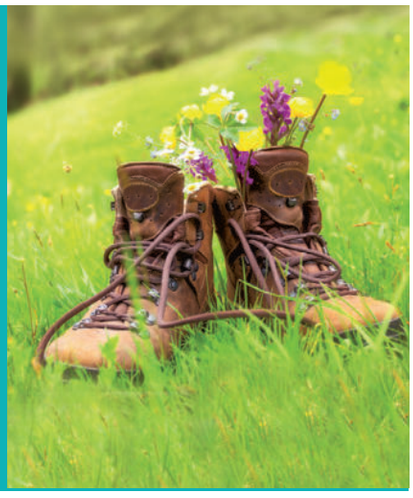
Nun geht’s also doch weiter. Kurze Zeit hatte es nach dem Tod von Günter Ide und Peter Weger so ausgesehen, als ob die Naturpark-Infostelle „Kleiner Johannes“ in Arzberg verwaisen würde. Denn der Leiter des Arbeitskreises „Altes Bergwerk“ im Fichtelgebirgsverein und der Arzberger Stadtarchivar waren neben Hans-Günter Tröger, ebenfalls vom FGV Arzberg, die Motoren, die die historische Zeche mehr als zwei Jahrzehnte am Laufen hielten. Nun übergab Tröger, leidenschaftlicher Heimatforscher und ebenfalls an der Entstehung des Schaubergwerks maßgeblich beteiligt, die Schlüssel für die Gebäude nahe dem Arzberger Schwimmbad an Landrat Peter Berek, da der FGV die ehrenamtliche Arbeit nicht mehr in der bisherigen Form fortführen kann.

Die eine Ära endet, die andere beginnt: Hans-Günter Tröger (links), einer der Gründerväter der Naturpark-Infostelle „Kleiner Johannes“ in Arzberg, übergab die Schlüssel für die Gebäude des Schaubergwerks an Landrat Peter Berek (Mitte). Er und der Arzberger Bürgermeister Stefan Göcking (rechts) werden sich zusammen mit dem FGV und dem Naturpark darum kümmern, dass in die Infostelle wieder Leben einkehren kann. Foto: Christl Schemm

Allerdings: Noch während des kleinen Festakts zur Schlüsselübergabe erklärten sich zwei aktive Mitglieder des FGV Arzberg bereit, daran mitzuarbeiten, das alte Bergwerk mit seinen Ausstellungsräumen, dem Nachbau des Förderturms und weitere Gebäuden zu erhalten. Michael Weger sagte zu, sich sozusagen als Hausmeister zu betätigen und ein Auge auf die Anlage zu haben. Und Monika Schaffer bot an, als Geopark-Rangerin weiterhin bei Führungen ihr Wissen weiterzugeben.

Darum, dass das Projekt, um das viele Jahre gestritten wurde und für

Ludwig Schuhe
Turnerheimweg 3 · 95632 Wunsiedel
Telefon 09232 9 10 14
Montag – Freitag 9.00 Uhr – 18.30 Uhr
Samstag 9.00 Uhr – 14.00 Uhr



das es 1994 sogar einen Abrissbeschluss des Stadtrats gab, weiterhin auf tragfähige finanzielle und organisatorische Pfeiler gestellt wird, werden sich Landrat Peter Berek und der Arzberger Bürgermeister Stefan Göcking kümmern. Auch der FGV und der Naturpark Fichtelgebirge, namentlich Geschäftsführerin Dr. Michaela Marth-Busch, werden einbezogen.

Peter Berek dankte Hans-Günter Tröger für die Schlüssel, aber vor allem für die langjährige Arbeit an der Infostelle, die Teil von Trögers Lebenswerk sei. „Wir verneigen uns vor der Leistung“, betonte der Landrat. Nun müsse gut überlegt werden, wie das Wissen über den Bergbau in der Infostelle an die Menschen gebracht werden könne. Letztlich würden alle, die sich für solche und ähnliche Projekte engagieren, für das Fichtelgebirge wirken. Die Details müssten noch ausgemacht werden.

Bürgermeister Stefan Göcking bezeichnete Hans-Günter Tröger, Günter Ide und Peter Weger als Koryphäen, denen er sehr danke. Nun sei eine Zäsur eingetreten. Das Bergwerk sei ein großes Stück Arzberg, für dessen Fortbestand jetzt vermutlich eine Zweckvereinbarung geschlossen werde. Dazu sei auch ein Beschluss des Stadtrats nötig, sagte Göcking und fügte an: „Nehmt mich beim Wort: Wir werden das alles zusammen mit Landrat Berek in eine gute und vernünftige Richtung bringen.“

An die Entstehung der Infostelle hatte Hans-Günter Tröger erinnert. Begonnen habe alles mit einer Männerfreundschaft am Schnapsstand beim Arzberger Schützenfest, blickte der FGV-Mann auf eine Erzählung des früheren Bürgermeisters Winfried Geppert zurück – ohne jedoch Details zu nennen. Er erwähnte den damaligen Naturpark-Geschäftsführer Christian Kreipe und Landrat Dr. Peter Seißer, die sich bereit erklärt hätten, 2001 die Infostelle auf dem Gelände der früheren Zeche „Kleiner Johannes“ einzurichten. Er sei von Anfang an als Vertreter des FGV in alle Arbeiten eingebunden gewesen, sagte Tröger. „Mein Beitrag war die Errichtung der ehemaligen Schmiede“, betonte er und bedankte bei Bürgermeister Göcking, dem Stadtrat sowie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtbauamts, der Stadtwerke und des Bauhofs. „Mit der Schlüsselübergabe beende ich meine Tätigkeit, die eher von historischen Gesichtspunkten geprägt war und meiner beruflichen Qualifikation entsprach. Die fachliche Qualifikation von Günter Ide als Montantechniker war vor Ort nicht mehr zu ersetzen.“

Teil des Geoparks

- Im Juni 2001 wurde die Informationsstelle für Bergbau und Geologie an der ehemaligen Zeche „Kleiner Johannes“ eröffnet.
- Seit Mitte Oktober 2002 komplettiert der Nachbau eines Förderturms die Anlage.
- Als Schaubergwerk zeigt das Gelände der ehemaligen Zeche die Geschichte des Bergbaus in Arzberg und Umgebung, aber auch geologische Besonderheiten der Region, zum Beispiel Relikte vom Speckstein-Abbau in der Johanneszeche.
- Der „Kleine Johannes“ ist Teil des Geoparks Bayern-Böhmen und in den Humboldt-Radweg eingebunden.
- Jahrhundertelang war Arzberg vom Bergbau geprägt und erlebte mehrere Blütezeiten, aber auch Phasen des Niedergangs. Zeiten des Aufschwungs sind unter anderem mit den Namen Benedikt Beutner, Christoph Weller und Alexander von Humboldt verbunden.

WIETASCH + PARTNER
Steuerberater

Kanzlei Wietasch + Partner GbR
Wunsiedel
Am Bahnhof 1
95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/99100

Kanzlei Wietasch und Kollegen GbR
Bischofsgrün
Hauptstraße 17
95493 Bischofsgrün
Tel.: 09276/91063

Kanzlei Wietasch und Partner GbR
Wiesau
Lindenweg 11
95676 Wiesau
Tel.: 09634/92040

www.wietasch-und-partner.de

Dipl.-Finanzwirt
Peter Träger
Steuerberater

Dipl.-Finanzwirt
Michael Träger
Steuerberater

Dipl.-Betriebswirt
Ullrich Wietasch
Steuerberater

Entdecker-Radtour durchs westliche Fichtelgebirge

Von Ralf Wittmann

Das westliche Fichtelgebirge mit seinen tiefen Tälern, herrlichen Aussichtspunkten und zahlreichen Sehenswürdigkeiten lässt sich gut per Rad entdecken.

Heute stellen wir eine etwa 60 Kilometer lange Rundtour vor, die wegen ihrer rund 1000 Höhenmeter Anstieg idealerweise mit dem E-Bike gemacht wird. Sie verläuft zumeist auf Forst- und Radwegen. Auf der Strecke liegen viele Orte mit zahlreichen Einkehrmöglichkeiten. Um leicht per ÖPNV anzureisen, solltet man in Weidenberg, Warmensteinach, Bischofsgrün, Bad Berneck oder Goldkronach starten.

Beschreibung der Tour ab Weidenberg:

Vom Bahnhof in Weidenberg durch den Ort und kommen wir als erstes am Freilichtmuseum Scherzenmühle vorbei. Auch ein kurzer Abstecher zum altehrwürdigen Obermarkt ist empfehlenswert. Dann geht es entlang der Warmen Steinach über Rosenhammer nach Sophienthal. Von dort folgen wir dem Radweg auf der alten Bahntrasse nach Warmensteinach. Unterwegs bei Zainhammer lohnt ein kurzer Abstecher zu Fuß zur idyllisch am Wurzbach gelegenen Ruine Wurzstein. In Warmensteinach informiert am Ortseingang der Steinachtal-Pavillon. Im Kurpark können wir kurz rasten, bevor es durch das Löchleinstal zum Naturmoorbad Fleckl geht. Hier könnt ihr gerne ein Bad nehmen.

Weiter führt die Tour dann auf die Freifläche um Grassemann. Dort gibt es Interessantes im Freilichtmuseum zu entdecken, bevor uns die Tour idyllisch durch den Wald nach Bischofsgrün führt. Es geht vorbei am Sportcamp und durch den Ortskern mit Kurpark, Kirchen und zahlreichen Gasthäusern. Über den Kirchbühl gelangen wir ins Tal zum noch jungen Weißen Main bei Rangen. Wir folgen diesem kurz bis zur Glasermühle und dann geht es steil den Berg hoch nach Hirschhaid. Als Belohnung erhalten wir einen grandiosen Ausblick auf Bischofsgrün, Ochsenkopf und Schneeberg.

Weiter führt die Tour nun nach Wülfersreuth, dem höchstgelegenen Dorf im Fichtelgebirge. Dort genießen wir den fantastischen Blick ins Hofer Land, ja sogar bis in den Frankenwald. So beeindruckt fahren wir vorbei am Wülfersreuther Kräutergarten hinunter nach Metzlersreuth. Nach einem Abstecher zum idyllischen Dorfweiher, geht es dann durch das herrliche Heinersreuther Tal. Kurz vor Bärnreuth biegen wir jedoch ab und fahren am Aussichtspunkt Ludwigsfelsen vorbei hinunter ins wildromantische Ölschnitztal und erreichen alsbald Bad Berneck. Dort laden der Kurpark, die zahlreichen Gasthäuser und der Dendrologische Garten zum Verweilen ein. Wer will kann auch die Burgruinen zu Fuß besteigen.

Weiter geht es am Maintalradweg nach Goldmühl und ins frühere Goldbergbaurevier nach Brandholz und auf den Goldberg. Wir genießen den herrlichen Ausblick ins Bayreuther Land, informieren uns über den Goldbergbau und fahren die Ottenleite hinunter nach Goldkronach. Dort laden Marktplatz, Kirche und Goldbergbaumuseum mit angrenzender Museumsbrauerei zum Besuch ein, bevor die Tour über die Fluren nach Nemmersdorf führt. Sehr interessant im Ort sind die Kirche mit zwei Türmen und der Dorfteich. Von diesem aus radeln wir dann den Berg hoch zum nächsten spektakulären Aussichtspunkt. Vom Kreuzstein können wir weit ins Maintal und auf die Magerrasenflächen des Naturschutzgebiets Oschenberg blicken.

Nun ist es nicht mehr weit bis zum Ziel. Über den sogenannten Kirchweg fahren wir hinunter nach Untersteinach und dann über Görschnitz auf dem Radweg zurück nach Weidenberg.

TIPP:
Durch die ÖPNV-Haltestellen am Weg lässt sich die Tour auch leicht auf zwei Tage aufteilen.

Über die Fluren bei Heinersreuth

Blick ins Bayreuther Land vom Goldberg

Mehr Wasser im Wald

Staatsforst legt Feuchtbiotope am Westrand der Königsheide an

Am Oberlauf des Flüsschens Kronach östlich der Stadt Goldkronach legte der Forstbetrieb Fichtelberg eine ganze Reihe von Feuchtbiotopen an. Damit wird der Wasserabfluss aus dem Wald gebremst und neuer Lebensraum für Tiere und Pflanzen geschaffen.

Ein idyllisches Waldtal am Westrand des Fichtelgebirges oberhalb von Goldkronach. Der Neuschnee der letzten Tage hat die Bäume noch einmal überzuckert. Aus dem weißen Schnee heben sich einige Tümpel mit orangefarbenem und tief dunkelbraunem Wasser ab. Wurden hier Industrieabwässer verklappt und die Natur geschädigt?

Peter Schöffel, Mitarbeiter bei den Bayerischen Staatsforsten und Leiter des Forstreviers Weidenberg beruhigt: „Hier ist Positives für die Natur geschehen. Im vergangenen Herbst haben wir auf Flächen, die vom Borkenkäfer kahlgefressen wurden, Feuchtbiotope angelegt. Während des Winters haben sich die Flächen jetzt mit Wasser gefüllt. Je nach Herkunft des Wassers hat es unterschiedliche Farbe: Tief dunkelbraun ist das Wasser aus dem Moor, orangefarbenes Wasser ist Oberflächenwasser, das durch verwitterten Lehm eingefärbt wurde – völlig natürlich und ungefährlich.“

Blick auf die neu angelegten Feuchtbiotope am Westrand der Königsheide bei Goldkronach.

Peter Schöffel, Mitarbeiter bei den Bayerischen Staatsforsten, untersucht eine Probe vom Froschlaich aus dem sich in den nächsten Wochen Grasfrösche entwickeln, die zukünftigen Bewohner der Feuchtbiotope auf der Königsheide bei Goldkronach.

Auf einer Fläche von etwa 30 Hektar hat der engagierte Förster im vergangenen Herbst im Talgrund gut 20 Mulden ausbaggern lassen – Tümpel in unterschiedlicher Größe und Tiefe, mit unregelmäßigem Rand, einer sogar mit einer kleinen Insel. Was auf den ersten Blick nach Spielerei aussieht, hat tatsächlich einen ernsthaften Hintergrund. Die Bayerischen Staatsforsten wollen hier im Oberlauf der Kronach den Wasserabfluss aus dem Wald bremsen. Angesichts des Klimawandels wird das zunehmend wichtiger für den Wald, die Natur und auch den Menschen.

„Auf der Königsheide betreiben wir schon seit vielen Jahren ein umfangreiches Wasserprojekt. In diesem Rahmen haben wir bereits gut 80 Hektar Moorflächen renaturiert, Waldbestände entlang der Gewässer umgebaut und wie hier Rückhaltebecken und Feuchtbiotope angelegt. Das sichert das Wasserangebot für den Wald, entspannt bei sommerlichen Gewittergüssen die Hochwassersituation in Goldkronach, verbessert die Trinkwasserversorgung der Stadt und schafft Lebensraum zum Beispiel für Schwarzstorch, Reptilien und Amphibien,“ sagt Peter Schöffel.

In den letzten drei Jahren wurden im Bereich des Forstbetriebs Fichtelberg mehr als 100 Feuchtbiotope mit einer Gesamtfläche von über 20 000 Quadratmeter angelegt. Das entspricht in etwa der Größe von drei Fußballfeldern. Die Planung und Ausführung der Baumaßnahme lief jeweils in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde und dem Wasserwirtschaftsamt. Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayreuth-Münchberg förderte die Maßnahme als besondere Gemeinwohlleistung der Bayerischen Staatsforsten.

Arzberg

Freude für Klein und Groß

Der FGV Arzberg hatte alle Kinder zu einer kleinen Wanderung zur Waldenfelswarte eingeladen. 18 Mädchen und Jungs nahmen an dieser Osterexpedition teil und freuten sich sehr über die vielen bunten und süßen Überraschungen, die auf dem Weg zu finden waren. Eltern und Großeltern und zahlreiche Gäste wurden dann anschließend in der „Hütt'n" bei Kaffee und hausgebackenen Kuchen bewirtet und erlebten einen unterhaltsamen Hüttennachmittag. Ein besonderer Dank gebührt allen Helferinnen und Helfern, die dazu beitrugen, diesen schönen Tag zu gestalten.

» I.K.

Bad Berneck

Osterwanderung für Kleinkinder

„Und nun sucht in allen Ecken, wo die schönen Eier stecken". Mit diesem Ausschnitt aus dem Gedicht „Drunten an den Gartenmauern" von Friedrich Wilhelm Güll starteten 22 Kinder und 22 Erwachsene im Rahmen der Osterwanderung des Fichtelgebirgsvereins Bad Berneck die Suche nach den versteckten Osternestern. Ausgangspunkt der Kinderwagentour war die Wikinger Festhalle in Bad Berneck. Der Weg zum Goldmühler Spielplatz führte am Fußballplatz vorbei, bergauf, bergab durch den idyllischen Buchenwald und das wunderschöne Weißmaintal. Kurz vor dem Ziel überquerte die Wandergruppe dann noch den Weißen Main. Am Spielplatz wartete schon der Osterhase mit seinen nachhaltig gefüllten Nestern auf uns. Darin befand sich unter anderem ein Fichtelgebirgs-Oster-Ausmalbild, das die Grafikdesignerin und Wanderfreundin Lena Wenz extra für diesen Anlass gezeichnet hat. Nach der gemeinsamen Brotzeit ließen die Familien den Nachmittag beim Rutschen und Schaukeln ausklingen. Ein Teil der Gruppe wanderte noch auf dem Fahrradweg zurück zum Startpunkt. Die Wanderführerin Katja Hagen freute sich über die motivierten Teilnehmer und das große Interesse am Fichtelgebirgsverein.

Gefrees

Verdiente Mitglieder geehrt

Bei der Jahreshauptversammlung des FGV-Ortsvereins Gefrees erhielten langjährige Mitglieder Anstecknadel und Urkunde für langjährige Mitgliedschaft. Ehrenurkunden erhielten Karl Frank, der acht Jahre Wanderwart und Wegepate war und Peter Hottaß, der 16 Jahre den FGV Gefrees führte und gleichzeitig sechs Jahre Vorsitzender des FGV-Hauptvereins war. Am rechten Bildrand Hauptvorsitzender Rainer Schreier, Bürgermeister Oliver Dietel und FGV Ortsvorsitzender Daniel Tscheuschner. *Foto: Andreas Reinlein*

Die Ortsgruppe des Fichtelgebirgsvereins Gefrees hatte zur Mitgliederversammlung ins Volkshaus eingeladen – und rund drei Dutzend Mitglieder kamen. Im Jahr eins nach den Coronaeinschränkungen hatte sich der Ortsverein energisch ins Zeug gelegt. Wanderwart Matthias Kodisch berichtet von 22 Wochenendwanderungen und 23 Fichteltreffs, an denen insgesamt 542 Wanderer teilgenommen haben. Eine Zwölfergruppe nahm am Deutschen Wandertag in Stuttgart teil. Neun Wanderführer haben für das aktuelle Jahr einen attraktiven Wanderplan zusammengestellt. Beim FGV-Mini-Treff bietet der Verein in den Ferien für Schüler ein Bastel- und Beobachtungsprogramm an. Der neu geschaffene Fichteltreff habe sich als Quotenbringer entwickelt. An jedem zweiten Mittwoch startet die Wandergruppe für Jedermann um 15 Uhr zu einem Erholungstrip von etwa fünf Kilometern. Eine Einkehr am Ende rundet das Ereignis ab. Neuwanderer schließen sich gerne an und erleben, dass gemeinsames Wandern ein gutes Miteinander fördert.

Der Ortsverein betreut rund 100 Kilometer Wanderwege, die von neun Wegepaten gepflegt werden. Um die digitale Wegverwaltung kümmert sich Andreas Reinlein. Zwei Wegeverlegungen und die Vorplanungen für einen Qualitätswanderweg und ein neues Wegezentrum in Gefrees bringen sein Team derzeit voran. Dem zweiten Vorsitzenden Daniel Tscheuschner erteilten die Mitglieder einstimmig den Auftrag, das Amt des Vorsitzenden bis zur nächsten Mitgliederversammlung im Jahr 2024 zu übernehmen. Den Posten des freigewordenen Stellvertreters übernimmt Franz Hörmann zusätzlich zu seinem Amt als Naturschutzwart.

Daniel Tscheuschner bedankte sich bei den langjährigen FGV-Mitgliedern für ihre Treue zum Verein mit der Übergabe von Urkunde und Anstecknadel. Karl Frank erhielt eine Ehrenurkunde für die mehrjährige Tätigkeit als Wanderwart und Wegepate und Peter Hottaß, weil er über 16 Jahre die Geschicke des FGV Gefrees geleitet hat.

FGV-Hauptvorsitzender Rainer Schreier bestätigte, dass er gerne nach Gefrees komme, weil er feststelle, dass sich hier im Ortsverein vieles tut, was das Schrumpfen der Mitgliederzahlen aufhalten könnte. Neue Ideen werden gesammelt und im Jahresprogramm umgesetzt. In Zusammenarbeit mit einem Bayreuther Gymnasium soll in einem Projekt die digitale Wegeverwaltung den Schülern nähergebracht werden, was er hervorragend finde. Er verfolge gespannt die Vorbereitung und die Durchführung dieses Projektes.

Bürgermeister Oliver Dietel bekräftigte die Einschätzung des Hauptvorsitzenden, dass Gefrees einen lebendigen Ortsverein habe. Es gibt wichtige Vorhaben, die der Verein zielstrebig verfolge und die die Stadtverwaltung unterstützte. Damit entlaste der Verein die Kommune bei der Umsetzung der Freizeiteinrichtungen, die nach der Bayerischen Verfassung Aufgabe der Kommune seien. Vorhaben wie das Einrichten eines Rolli-Pfads für Gehbehinderte im Naherholungsgebiet und das Bündeln aller Wanderwege zu einem Wanderzentrum, die durch Gefrees führen, würden mit städtischer Hilfe vorangebracht.

Der Fichtelgebirgsverein im Internet:
www.fichtelgebirgsverein.de

Hof

Unter neuer Führung

Im Vereinsheim traf sich eine übersehbare Anzahl von Mitgliedern des Ortsvereins Hof zur Jahreshauptversammlung. Vorsitzender Karl-Heinz Munzert leitete seine letzte Jahresversammlung und gab gleichzeitig bekannt, dass er zukünftig für das Amt nicht mehr zur Verfügung steht. Für seinen Einsatz wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die Zahl der Mitglieder sinkt weiter. Auch bereitet die finanzielle Situation des Ortsvereins durch die bekannten Preiserhöhungen in allen Gebieten erhebliche Sorgen. Deshalb beschloss die Versammlung, den Ortsvereinszuschlag zu erhöhen.

Die Wahlen unter der Leitung von Gerlinde Müller brachten folgendes Ergebnis: Ortvereinsvorsitzender Andreas Budan (Vertreter: Stephan Körber, Karl-Heinz Munzert) Schriftführer Gerald Köppel, Kulturwart Manfred Völk (Leiter der Haisla-Musikanten). Alle anderen Mandatsträger wurden einstimmig wiedergewählt, und die Vorsitzende sprach ihnen ihren Dank für die ehrenamtliche Arbeit aus.

Fritz Geißer beendet seine Tätigkeit als Ansprechpartner der Arbeitsgemeinschaft Vereinsheim aus Alters- und Gesundheitsgründen. Diese Aufgabe übernimmt in Zukunft Stephan Körber.

Der neue Vorsitzende wies in seinem Schlusswort darauf hin, dass er in einer schwierigen Zeit die Führung des Vereins übernimmt und bittet um die Unterstützung aller Wanderfreunde bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben.

» Fritz Geißer

Der Vorstandschaft des Fichtelgebirgsvereins Hof nach den Wahlen mit Beiräten. Zweiter von rechts der neue Ortsvorsitzende Andreas Budan.

Marktleuthen

Wirtshaussingen

Nach mehrjähriger Corona-Pause hatte der FGV Marktleuthen im Gasthaus Benker in Habnith wieder zum traditionellen Wirtshaussingen eingeladen. Nicht weniger als 40 sangesfreudige Frauen und Männer der etwas älteren Generation aus Marktleuthen und Umgebung hatten sich dazu dort eingefunden. Über zwei Stunden lang waren die Hobbysänger und -sängerinnen recht engagiert dabei, um unter Leitung von Erwin Purucker die schönsten Volks- und Heimatlieder mitzusingen. Das umfangreiche Repertoire beinhaltete auch die bekannten Volks- und Heimatlieder wie „Im schönsten Wiesengrunde“, „Alle Vöglein sind schon da“, aber auch „Kein schöner Land in dieser Zeit“. Natürlich durften an diesem Abend auch das bekannte „Fichtelgebirgslied“ und „Wenn ich durch die Wälder streife“ nicht fehlen. Alle Teilnehmer waren begeistert bei der Sache und hofften, dass bald wieder so sein Wirtshaussingen des FGV Marktleuthen stattfindet.

» Hans Gräf

Ein Teil der Sängerrunde bei „Wirtshaussingen“ im Gasthaus Benker in Habnith mit ihrem Leiter Erwin Purucker.

Erfolgreich werben im
SIEBENSTERN
Anzeigenberatung:
Manuela Damböck
Tel. 09231 9601-613
manuela.damboeck@hcs-medienwerk.de

Fichtelberg/Mehlmeisel

Müllkraftwerk besichtigt

Die Mitglieder der Ortsvereine Fichtelberg und Mehlmeisel glaubten ihren Ohren nicht zu trauen: Etwa 1500 Tonnen Müll kommen täglich mit dem Nord- und Südzug im Müllkraftwerk Schwandorf an. Nur etwa 20 Prozent des gesamten Müllaufkommens von derzeit rund 450 000 Tonnen jährlich auf der Straße. Und angesichts dieser Masse an Unrat hat sich mach einer vorgenommen, noch mehr nachzudenken, wie sich noch mehr Abfall im Alltag vermeiden lässt. Mit Stefan Karl, Sachbearbeiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, war die überaus interessierte Gruppe bei einem Rundgang durch das Kraftwerk dem Müll auf der Spur - von der Entsorgung zur Versorgung.

Eingeladen zu der Informationsfahrt hatten die Fichtelgebirgsvereine und Volkshochschulen Fichtelberg und Mehlmeisel. Naturschutzwart Karl Kuhbandner hatte die Besichtigung organisiert und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schon im Vorfeld mit einem Vortrag über die „Zeitgeschichte des Mülls – seine Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt“ vorbereitet.

Wie Stefan Karl informierte, betreibt ZMS seit über 40 Jahren in Amberg, Bayreuth, Cham, Kulmbach, Neumarkt in der Oberpfalz, Regensburg, Straubing und Weiden Müllumladestationen, 2006 kam Landshut hinzu. Dort wird der Müll aus den angrenzenden Orten angeliefert, verwogen, mit Hydraulikpressen in Spezialcontainer verpresst und für den Transport nach Schwandorf fertiggemacht. Der über die Schiene antransportierte Müll wird an der Entladestation in den Müllbunker gekippt, mit großen Greifern in die Aufgabetrichter gefüllt und gelangt von hier in eine der vier Ofenlinien.

In einem der Öfen verbrennen beispielsweise 23 Tonnen Müll pro Stunde bei Temperaturen zwischen 850 und 1000 Grad. Durch kleine, selbst zu öffnende Fenster durften Interessierte in dieses „Höllenfeuer“, so die Kommentare, schauen. Die durch die Verbrennung gewonnene Wärmeenergie vermindert Emissionen und leistet einen hohen Beitrag zum Klimaschutz. In der anschließenden Gesprächsrunde erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch weitere wissenswerte Infos, Daten und ausführliche Antworten auf noch offene Fragen.

„Ich würde ja gerne noch mehr Müll reduzieren“ hieß es in der Runde. „Allerdings legen einem die Industrie und Handel Steine in den Weg, weil viele Produkte zu aufwändig verpackt sind.“ Karl Kuhbandner bedankte sich bei Stefan Karl für den spannenden Rundgang und lud ihn in das neu eröffnete Besucherbergwerk in Fichtelberg ein. Als Erinnerung an die „cleveren Müllverwerter“ durfte die Gruppe noch Mini-Mülltonnen mit nach Hause nehmen.

Mehlmeisel

Osterbrunnen geschmückt

112 Arbeitsstunden haben Mitglieder des FGV, die alljährlich den Osterbrunnen vor dem Rathaus mit viel Kreativität und Liebe zum Detail schmücken, in das Kunstwerk investiert – vom Fichtenzweige holen, Äste kleinschnippeln, Girlanden binden, Aufbauen bis hin zum Schmücken. Da hängt das mit dem „Hammerkirchl-Motiv“ bemalte Ei neben der „Waldsassener Basilika“ und der Mehlmeiseler Pfarrkirche. Mittendrin leuchtet ein feuerroter Glückskäfer neben lustig zwitschernden Vögeln und vielen bunten mit Blumen bemalten Eiern. Nebendran: Das alte Backöfele. Viele der über 850 Eier, die den Osterbrunnen schmücken, sind kleine handbemalte Kunstwerke. Um den Brunnentrog winden sich dicke Meter lange Girlanden. Die Spitze ziert eine prächtige Krone.

Bemerkenswert ist auch der im Jahr 1991 von der Steinfachschule in Wunsiedel aus einem Granitblock gefertigte, jetzt festlich geschmückte Brunnen. Ideengeber war Heimatforscher Bernhard Prechtl. Die nach Nordwesten gerichtete Brunnenseite ist mit den Namen sämtlicher Ortsteile versehen: Oberlind, Mitterlind, Unterlind, Neugrün, Hüttstadl (gemeint ist der Mehlmeiseler Teil), Erllohe, Fischlohe, Klausenhaus und Richardsfeld. In die Südostseite des Springbrunnens ist das Bildnis des HI. Johannes des Täufers, Schutzpatron der Pfarrei, eingemeißelt. Nach einer 6000 Euro teuren Sanierung fließt jetzt wieder das Wasser. Finanziert wurde sie durch die Auflösung des Fremden- und Verschönerungsvereins.

FGV-Mitglieder schmücken den Brunnen.

Münchberg

Ein 84-Jähriger wandert unentwegt

Bei der gut besuchten Jahreshauptversammlung des FGV Münchberg im Gasthaus Stricker in Laubersreuth berichtete Wanderwart Roland Bauer über eine sehr erfreuliche Entwicklung bei den Wanderungen. Schon im zweiten Jahr in Folge gab es bei der Teilnehmerzahl und bei den gewanderten Kilometern eine Steigerung im hohen zweistelligen Bereich. Einen besonders großen Zuspruch fanden wieder die Donnerstagswanderungen mit bis zu 50 Teilnehmern. Da in zwei Gruppen mit etwa acht 8 km und etwa vier Kilometern gewandert wurde, sind die Gruppen trotzdem noch übersichtlich. Gründe für die Beliebtheit der Donnerstagswanderungen könnten sein: Regelmäßigkeit, jeden Donnerstag Treffpunkt an gleicher Stelle zur gleichen Zeit, - immer die gleiche, für jeden passende Länge und Geschwindigkeit der Wanderung, Geselligkeit während der Wanderung. Und bei der anschließenden Einkehr gibt es viele Möglichkeiten für Unterhaltungen und Diskussionen mit den Mitwanderern. Für das Jahr 2022 wurden sieben Wanderabzeichen verliehen.

Der „laufende“ Beweis, dass Wandern nicht nur körperlich, sondern auch geistig fit hält, ist Wanderfreund Erich Hager, der mit 84 Jahren nicht weniger als 20 Wanderungen geführt hat.

Roland Bauer führt seit Jahren eine Wanderchronik. Dafür gebührt ihm ein besonderer Dank.

Henry Grefenberg regt an, dass Mitglieder, die gesundheitlich eingeschränkt sind, auch an den Terminen (Schaukasten oder Internet) teilnehmen sollten. Die ausgesuchten Wirtschaften laden immer wieder zu netten Gesprächen und gutem Essen ein. Das Miteinander sollte weiterhin im Mittelpunkt stehen. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen. Ein Mitglied regte an, die Singstunde im Judoverein wieder aufleben zu lassen.

Die Geehrten des OV Münchberg.

Wegewart Siegfried Hirschmann teilte mit, dass im Jahr 2022 keine größeren Markierungsarbeiten anfielen. Die meisten Verluste von Wanderzeichen waren in Münchberg zu verzeichnen.

Für langjährige Treue zum Verein wurden ausgezeichnet: 25 Jahre Anita Böhne, Armin Hoffmann, Eveline Werner und Wolfgang Werner, für 40 Jahre Karl-Heinz Förster, Christine Hüttner, Horst Laubenzeltner, für 50 Jahre Helga Fraunholz, Herta Hartmann, Thomas Täuber, Gertraud Zeitler, für 60 Jahre Hermann Findeiß, Erika Müller.

Nagel

Wanderung nach Ölbrunn

Bei gutem Wanderwetter und Temperaturen um 13 Grad wanderte der FGV Nagel am Ostermontag nach Ölbrunn. Geführt von Wanderwart Andreas Thillmann verlief die 9 Kilometer lange Strecke von Mühlbühl aus über den Nageler See nach Neubrand. Weiter über Brand hinunter nach Grünberg. Unterhalb des Waldkindergartens hatte der Osterhase für die Kinder Ostereier und Süßigkeiten versteckt. Jetzt war nur noch der lange Anstieg nach Ölbrunn zu meistern. Anschließend stärkten sich die 37 Wanderer im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“. Zurück ging es entspannt mit dem Bus.

Der neu gewählte Vorstand und die Fachwarte des FGV Nagel (von links): 2. Vorsitzender Michael Ponader, Vorsitzender Bruno Hartl, Hans Schindler (Fotogruppe), Kassier Arnold Biewald, Schriftführer Elias Reithmeier, Wegewart Peter Hartl, Gerhard Kleineidam (Öffentlichkeitsarbeit), Naturschutzwart Kristina Schröter, Wanderwart Andreas Thillmann.
Foto: Elisabeth Glaß

Der OV Nagel ehrte seine treuen Mitglieder (von links): Arnold Biewald (für besondere Verdienste), Vorsitzender Bruno Hartl, Willi Braun, Eberhard Blank (jeweils besondere Verdienste), Bürgermeister Helmut Voit, Petra Ritter (langjährige Mitgliedschaft), Bärbel Ponader, Marie Luise Schindler, Andreas Thillmann, Reiner Schindler und Thomas Tretter (alle besondere Verdienste und langjährige Mitgliedschaft). Foto: Elisabeth Glaß

Nagel

Totenkopf und Fledermäuse

Der Fichtelgebirgsverein Ortsgruppe Nagel hat derzeit einige Projekte auf seiner Agenda. Dazu gehören unter anderem die Errichtung von Insektenhotels, Fledermausnistkästen sowie die Einrichtung eines neuen Wanderpfades zum Totenkopf und zur Weltkugel. Mit diesen Projekten möchte der Verein einen aktiven Beitrag zum Naturschutz leisten und gleichzeitig die Attraktivität der Region für Besucher und Besucherinnen erhöhen.

Bei der Jahreshauptversammlung berichtete der Vorstand über ein erfolgreiches Jahr und dankte den Mitgliedern für ihre großzügigen Spenden und die zahllosen ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden beim Umbau des FGV-Heims. Besonders erfreulich war das stetig wachsende Interesse der Bevölkerung und der Besucher des Fichtelgebirges an den vielen Aktionen und Attraktionen des FGV Nagel, was sich nicht zuletzt auch in der steigenden Zahl von Neumitgliedern widerspiegelte. Zum Abschluss präsentierte die Fotogruppe einen Bildervortrag über die Aktivitäten des vergangenen Jahres, der bei den Mitgliedern sehr gut ankam. Bürgermeister Helmut Voit wertete die Mitgliederversammlung als wertvolles Zeichen einer hervorragenden Vereinsarbeit. Er dankte allen Aktiven für ihren wichtigen Beitrag zum Wohl des Vereins und der gesamten Region und versprach tatkräftige Unterstützung bei allen Aufgaben, die unsere Region attraktiv und lebenswert machen.

Der OV Nagel plant einen markierten Weg von der Girgelhöhle über die Weltkugel zum Totenkopf. Jugendwartin Hannah Schatz will vor allem die Jugend für unsere wunderbaren Wanderwege begeistern.

Nemmersdorf

Dem Osterhasen auf der Spur

Traditionsgemäß eröffnete die Ortsgruppe Nemmersdorf am Ostermontag die Wandersaison mit der Wanderung für die ganze Familie rund um Weidenberg an der Scherzenmühle. Die Wanderer starteten diesmal am Jugendheim, das ja direkt neben der Mühle steht. Hier bot sich die erste Gelegenheit zum aktiven Suchen. Alle Eier wurden notiert. Die Ortsgruppe macht inzwischen eine Erfolgsstatistik, da sich im vergangenen Jahr herausgestellt hatte, dass manche der zuvor versteckten Eier von anderen Personen weggenommen worden waren. „Wir wünschen diesen Leuten trotzdem guten Appetit“, sagt der Vorstand.

Nach dem Eiersuchen folgten wir dem Weg entlang der Warmen Steinach Richtung Rosenhammer, immer auf der leicht zu folgenden Osterhasenspur. Unterwegs waren ja überwiegend Familien mit vielen Kindern in jedem Alter plus Kinderwagen. Sie belohnten die intensive Werbung für

die Familienwanderung von Kristin Hautsch, und die Osterhasen hatten genug Zeit, bis sich alle der rund 60 Teilnehmer an der zweiten Station einfanden.

Dieses Mal wussten alle, wie der Hase läuft. Alle Eier waren vollzählig in den Körbchen. Bei der folgenden Station beim Tiefbrunnen am Wasserhaus sollten auch die Eltern mal suchen und finden. Das dauerte etwas. Es waren wohl ein paar Kurzsichtige dabei, aber schließlich hatten die Erwachsenen auch ein Erfolgserlebnis. Weiter ging’s zum Platz der Ökumene, wo die Osterhasen auch dieses Mal gute Verstecke gefunden hatten und dadurch das Suchen noch mehr Spaß machte.

Den Reitweg gingen wir dann zurück zur Scherzenmühle, wo zwischen Scheune und Mühle wieder viele bunte Eier warteten. Zum Ausklang ließen wir uns bei Kaffee oder Tee, den Eierkranz, mit und ohne Marmelade, schmecken.

Kinder und Erwachsene erlebten abwechslungsreiche Stunden bei herrlichem Wanderwetter.

Wir danken allen Beteiligten für ihre Arbeit und Spenden und vor allem dem Osterhasen, der vorab so fleißig die Eier gebracht und versteckt hatte. » E. R. Neumann

Neusorg

Erste Emmauswanderung

Ein voller Erfolg war die erste Emmauswanderung mit Ostereiersuche der Ortsgruppe Neusorg des Fichtelgebirgsvereins nach mehr als 20-jähriger Pause. Rund 75 Teilnehmer, darunter fast 30 Kinder, trafen sich dazu am Ostermontag an der Fichtelnaabtal-Schule.

Gemeinsam wanderten alle durch den Wald und überquerten den Höllbach in Richtung Ziel Gaststätte Dragoner. An der Marienkapelle in Höll wurde eine Wanderpause eingelegt. Während sich die Erwachsenen mit Hochprozentigem stärkten, durften die Kinder Osternester suchen. Anschließend steuerten alle das Ziel an. Dort genoss die Wandergruppe Kaffee und Kuchen oder nahm eine Brotzeit ein. Frisch gestärkt traten alle wieder den Heimweg an. Besonders die jungen Teilnehmer zeigten sich von dem Ausflug begeistert und fragten, wann wieder eine Wanderung stattfindet.

Neusorg

Jahreshauptversammlung mit Ehrungen

Langjährige Mitglieder zeichneten bei der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Neusorg des Fichtelgebirgsvereins im Gasthof Dumler Vorsitzende Helga Schinner und Neusorgs zweiter Bürgermeister Oliver Becher für ihre Treue zu den Siebensternlern aus. Urkunden und Präsente für 25 Jahre Mitgliedschaft gingen an Dietrich Löhrke, Cornelia und Peter Medick, Richard Reger, Karin und Siegbert Roth, Andrea und Gerhard Schmid, Franz Track und Uwe Zetlmeisl.

Die Vorsitzende berichtete: Der Ortsverein hat derzeit 126 Mitglieder. Trotz des Eintrittes von jungen Familien habe sich die Zahl der Heimatfreunde um acht verringert. 31 Mitgliedern durfte der Vorstand zu runden oder halbrunden Geburtstagsjubiläen gratulieren.

Der Dank von Helga Schinner galt dem Männergesangverein Neusorg sowie dem ökumenischen Posaunenchor Waldershof/Neusorg für die Mitgestaltung der Weihnachtsfeier in der Natur. Sie dankte auch Pfarrer Andreas Kraft für die religiöse Umrahmung der Veranstaltung. Seit einigen Jahren verwaist ist das Amt des Markierungswarts im FGV Neusorg, erinnerte die Vorsitzende. Derzeit nehmen Wegepaten dessen Aufgaben wahr. Sie rief dazu auf, diesen Posten wieder zu besetzen.

Wanderwart Ulrich Anders erwähnte in seinem Rückblick die Weihnachtsfeier in der Natur eine Maiandacht an der Kapelle, die Stärkewanderung zum Denkmal an die Schlacht von 1504 und die Winterwanderung zur Glasschleif. Er kündigt die Maiandacht an der Dreifaltigkeitskapelle an, die Familienwanderung an Christi Himmelfahrt sowie dem Vereinsausflug und der Busfahrt zum Kösseinegipfel.

Ehrungen beim OV Neusorg: von links: Vorsitzende Helga Schinner zeichnete Dietrich Löhrke sowie Cornelia und Peter Medick mit Urkunden für ihre langjährige Mitgliedschaft aus. Neusorgs zweiter Bürgermeister Oliver Becher gratulierte.

Zweiter Bürgermeister Oliver Becher dankte allen für die geleistete Arbeit, vor allem für die Markierung der Wanderwege. Er lobte die Vielzahl der Veranstaltungen und die Beteiligung am diesjährigen Bürgerfest. Besonders erfreut zeigte er sich darüber, dass die Ortsgruppe neue junge Familien in ihren Reihen begrüßen kann.

Im Anschluss an den offiziellen Teil präsentierte Johann Spörrer aus Pullenreuth den Gästen eine eindrucksvolle Bildershow über den Armesberg.

Oberkotzau

Im Zwei-Ufer-Land

Eine Gruppe vom FGV Oberkotzau erkundete kürzlich bei einer viertägigen Wanderfahrt die Gegend am Main zwischen Veitshöchheim und Karlstadt. Nebel begleitete die Wanderer auf einem Steig durch das Naturschutzgebiet Kalbenstein und verlieh den Steilwänden und den mageren Rasenflächen etwas Mystisches.

In den nächsten Tagen boten die Wanderungen bei gutem Wetter herrliche Aussichten nicht nur auf den Main, in der Ferne zeigten sich die Höhen des Steigerwaldes und der Rhön. Die steilen Anstiege und die Länge der Touren auf dem Zwei-Ufer-Panoramaweg und dem Mainwanderweg stellte so manche Herausforderung für die Teilnehmer dar. Dennoch waren alle mehr als zufrieden, war die Gruppe doch bestens im Hotel Meisnerhof in Erlabrunn untergebracht und genoss zwischendurch immer wieder die Gastfreundschaft in Unterfranken. » RS

Das Foto zeigt die Mehrzahl der Teilnehmer im Rokokogarten von Veitshöchheim.

Schwarzenbach

Wanderung zum Kornberg

Zum Auftakt dieses Wanderjahres fand eine Frühjahrswanderung rund um den Kornberg mit Einkehr im Kornberghaus statt. Bei echtem Aprilwetter war alles geboten: von herrlichem Sonnenschein bis zu Blitz und Donner mit Graupelschauer und Sturmböen. Wanderführerin Sabine begrüßte 14 Wanderfreunde und mehrere Hunde, die sich auf den Weg machten. Bei der Einkehr im Kornberghaus (am vorletzten Öffnungstag – leider war es nach dem Besucher der Schwarzenbacher dann wieder geschlossen) ließen sich die Wanderer einen Kaffee oder eine Brotzeit schmecken.

Schönwald

Treue Mitglieder geehrt

Bei der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Schönwald standen Ehrungen langjähriger Mitglieder sowie Neuwahlen im Mittelpunkt. Bürgermeister Klaus Jaschke (hinten links) und Hauptgeschäftsführer Stefan Lorke (hinten rechts) gratulierten als Ehrengäste den Geehrten: (Bild links, hinten von links): Norbert Kärner, Martin Gebhardt (jeweils 25 Jahre Mitglied), Vorsitzende Uschi Richter, vorne von links Marianne Wieja (40 Jahre Mitglied), Petra Kärner (25 Jahre Mitglied), Christa Wimmer (40 Jahre Mitgliedschaft). Aus gesundheitlichen und terminlichen Gründen waren entschuldigt: 25 Jahre Mitglied: Christian Kärner, Nicole Mai, Tanja Fickenscher, Herbert Kempf, Paul Opel, Renate Opel, Dorette Rittig, Karl-Heinz Rittig, Katharina Rupp, Martin Rupp, 40 Jahre Mitglied Angelika Wunderlich, Robert Frenzl, 60 Jahre Mitglied Willi Vogtmann. In ihrem Ämtern bestätigten die Mitglieder die beiden Vorsitzenden Uschi Richter (rechts unten) als Vorsitzende und Heidi Pickl (links unten, Stellvertreterin) sowie alle bisherigen weiteren Mitglieder des Vorstandes einstimmig für eine weitere Amtszeit.

Selb-Plößberg

Wanderung von Neuhausen nach Asch

Bei allerbestem Wanderwetter startete die Senioren-Wandergruppe des FGV Selb-Plößberg zu ihrer geplanten Tour ins Nachbarland. Außer den FGVlern nutzten auch viele Wandergäste dieses Angebot. Startpunkt war der Grenzübergang in Neuhausen. Vorbei an Schönbach, ehemals Krasna, ging es auf der alten Straße bis Asch. Durch den Park, der schon für die deutsch-tschechischen Freundschaftswochen teilweise neu angelegt und gestaltet ist, spazierten die Selb-Plößberger vorbei am Luther-Denkmal und den Ruinen der 1960 abgebrannten Kirche bis zum Goetheplatz. Das Denkmal nutzte die Gruppe für einen Fotostopp, da das Rathaus im Hintergrund einen Blickfang darstellt. Weiter ging es Richtung Hainberg. Nach einigen Metern steil bergauf trennte sich die Gruppe. Die Gipfelstürmer blieben auf dem Weg und der Rest bog ab zum Restaurant Slunika (Sonnenschein), in dem Plätze reserviert waren.

Den Hainbergturm konnten die Selb-Plößberger leider nicht besteigen, da er erst ab April geöffnet ist. Der Blick von der Plattform des Turms ist allerdings genauso eindrucksvoll. Über die Sportanlage und den Tierfriedhof ging es zurück. Nachdem sich alle gestärkt hatten, traten die Wanderer gegen 18 Uhr den Heimweg an. Es war hell, als sie losliefen und stockfinster, als sie in Neuhausen bei den Pkws wieder ankamen. Gesprächsstoff über diesen Tag gibt es sicher genügend. Es war ein unvergesslicher Tag bei unseren Nachbarn.

Speichersdorf

Besucherrekord beim Ostereiersuchen

Über 800 gefärbte Eier hatte der Osterhase am Osterwochenende rund um die Tauritzmühle versteckt. Entsprechend groß waren Spannung und Abenteuerlust der Kinder beim traditionellen Eiersuchen des Ortsvereins. Das Organisationsteam freute sich über einen Besucherrekord mit über 320 Teilnehmern. Da es Petrus an diesem Tag besonders gut meinte, sollte es ein wirklich gelungener Nachmittag zur Freude der Besucher und der Veranstalter werden. Mädchen und Buben, auch aus benachbarten Gemeinden, machten sich in Begleitung ihrer Eltern und Großeltern und mit Körbchen ausgestattet auf den Weg. Zuvor begrüßte FGV-Vorsitzender Dieter Kottwitz die Besucher vor der Tauritzmühle. Damit es auch gerecht zuging, wurden die Kinder in die beiden Altersgruppen bis sieben und bis 12 Jahre eingeteilt und in getrennte Waldgebiete entsandt. 20 Eier trugen darüber hinaus noch Nummern, für die das Osterhasenteam ein kleines süßes Geschenk aus den Händen der Organisatoren parat hielt. Wenn ein Kind kein Ei fand, dann sorgten diese kleinen Geschenke auch für Abhilfe und strahlende Kinderaugen, indem ein paar Eier ins Körbchen gelegt wurden. Im Anschluss an die Veranstaltung nutzten sehr viele Eltern mit ihren Kindern noch die Gelegenheit zur Einkehr in der Tauritzmühle und in den Biergarten.

Erfolgreich werben im
SIEBENSTERN
Anzeigenberatung:
Manuela Damböck
Tel. 09231 9601-613
manuela.damboeck@hcs-medienwerk.de

Speichersdorf

Frühjahrskonzert

Mit Bewährtem, aber auch mit so mancher Neuerung präsentierte sich die Musikschule des FGV am 1. April einmal mehr als Talentschmiede musikalischer Nachwuchskünstler. Die staatlich geprüften Musikpädagogen Viola Fabretti (Ballett und Gesang), Hartmut Gebelein (Klavier und Theorie), Anastasia Lehner (Holzblasinstrumente), Vlada Lehner (Violine und Gitarre), Norbert Lodes (Blechblasinstrumente), Donald MacKay (Schlagzeug), Lucia Stelzer (Klavier) und Paul Weilert (Akkordeon) gewährleisten das Jahr über qualifizierten Unterricht in ihrer jeweiligen Gattung. Die besten unter den 120 Schülern, überwiegend im Grundschulalter, zeigten vor über 200 Zuhörern in einem über dreistündigen Konzert, was sie das Jahr über gelernt hatten.

Solo und Ensemble-Auftritte, Tanz und Gesang wechselten sich dabei mit Solo und Ensemble-Auftritten Instrumental (Klavier, Akkordeon, Trompete) ab. Denn neu im Angebot sind seit September letzten Jahres die Sparten Solo-Gesang, Chor-Gesang und Ballett. Über 20 Ballett- und Gesangsschüler unterrichtet Viola Fabretti. Mit dabei auch über 20 weitere Schüler aus der Musikalischen Früherziehung. Sie hatten gleich zu Beginn ihren großen Auftritt.

Auch die Speichersdorfer Musikanten warteten mit zwei Specials auf. Zunächst umrahmte das Blasorchester in gewohnter Manier den ersten Teil mit dem „Florentiner Marsch“ und mit dem Song „Nessaja“ aus dem Musical „Tabaluga“ von Peter Maffay. Zur Eröffnung des zweiten Teils schlug nach vielen Jahren wieder die Stunde der Nachwuchsbläser. Den Nachwuchs dafür ständig zu fördern und in das Ensemble einzubauen, ist ein Herzensanliegen von Musiklehrer und Dirigent Norbert Lodes. Er gibt bei Frühjahrs- und Herbstkonzerten mit Ensemble-Beiträgen und leichten Blasmusikarrangements den jungen Musikern die Möglichkeit, Auftrittserfahrung zu sammeln und in das große Blasorchester hineinzuschnuppern. Schließlich schlug zum traditionell krönenden Abschluss des Frühjahrskonzerts durch die Speichersdorfer Musikanten bei zwei Werken die Stunde der versierten Solisten.

Der Abend erwies sich einmal mehr als Spiegel dessen, was die Lehrkräfte an Energie in den Unterricht investieren und die Schüler mit großer Disziplin lernen und üben. Wie hoch die Qualität der Ausbildung in der FGV-Musikschule ist und welch beeindruckendes Potenzial für Musikkarrieren hier beheimatet ist, zeigen aber immer wieder auch die Erfolge von Musikschülern bei den Leistungsabzeichen bei Wettbewerben auf Landes- und Bundesebene. So glänzen Schüler immer wieder mit Preisen, etwa beim Wettbewerb für das instrumentale und vokale Musizieren der Jugend bei „Jugend musiziert“ unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Um den Unterrichtsbetrieb aufrechtzuerhalten und das Niveau zu halten, so FGV-Musikschulleiter Heinz Schmidt, seien entsprechende Geldmittel nötig. Sein Dank galt deshalb vor allem der Gemeinde, die das Defizit von bis zu 30.000 Euro im Jahr ausgleiche. Dennoch komme die Musikschule an einer Gebührenerhöhung nicht vorbei.

Die Naturschutzstiftung „Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge“ des FGV braucht Ihre finanzielle Unterstützung!

Um den Naturschutz in unserer Fichtelgebirgsheimat auch weiterhin finanziell maßgebend unterstützen zu können, sollte es Aufgabe für alle werden, durch Spenden eine wesentliche Mehrung des Stiftungsvermögens zu erreichen.

Spendenkonto:

Kreissparkasse Bayreuth
Stiftung „Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge“
IBAN: DE 35 773 501 1000 2011 6760

Stiftung Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge

Thiersheim

Mit Vorstandsquartett in die Zukunft

„Es ist eine besondere Jahreshauptversammlung, Corona haben wir hinter uns gebracht. Jetzt können wir planen und mit den Wahlen die Weichen für die nächsten drei Jahre stellen“ Mit diesen Worten begrüßte Markus Glässel, kommissarischer Vorsitzender des OV Thiersheim, die Mitglieder bei der Jahreshauptversammlung in der Thiersheimer Gaststätte „Kastaniengarten“. Der Nebenraum der Vereinsgaststätte des örtlichen Fußballvereins war bis auf den letzten Platz gefüllt. 41 der 359 Mitglieder waren gekommen. Die Marschroute des bis dato noch kommissarisch gewählten Vorstandes wurde sehr schnell deutlich: So schön der Blick zurück auf Erlebtes ist – der Blick muss in die Zukunft gerichtet werden. Der FGV-Ortsverein muss mehr sein als ein Wander- und Heimatverein. Oberstes Ziel muss es sein, auch Junge und Interessierte für den Verein zu gewinnen und vorhandene Mitglieder zu halten und binden, um der leicht rückläufigen Mitgliederentwicklung – Rückgang um fünf Personen von 2022 zu 2023 – positiv entgegenzuwirken.

Der neue Vorstand des Ortsvereins Thiersheim: hinten von links Randolf Winter, Thomas Grünwald, Stefan Landgraf, Simone Glässel, Toni Barth, Hauptgeschäftsführer Stefan Lorke, vorne von links: Stefan Barth, Andrea Deeg-Winter, Irene Loch und Markus Glässel. Es fehlt Siegfried Schelter.

Dass der FGV-Ortsverein für Thiersheim eine wichtige Bedeutung habe, brachte Bürgermeister Werner Frohmader, selbst FGV-Mitglied, deutlich zum Ausdruck. „Der Ortsverein ist eine starke und tolle Truppe und hat über Jahre einen großen Schuhabdruck in der Marktgemeinde hinterlassen – danke für die zahlreichen Aktionen, macht bitte weiter so.“

Die Mitglieder beschlossen die neue siebenseitige Satzung. Die Wahlen nahmen fast eine Stunde in Anspruch, weil sich ein Mitglied für eine geheime Wahl ausgesprochen hatte. Markus Glässel, wiedergewählt und Mitglied des neuen vierköpfigen und gleichberechtigten Vorstandsgremium, schloss mit einem kurzgefassten Ausblick und den Verweis auf das mit zahlreichen Terminen gespickte Jahresprogramm 2023 die knapp dreieinhalb Stunden dauernde, jedoch harmonisch verlaufende Versammlung.

Für **40 Jahre** Mitgliedschaft ehrte der Vorstand Christine Macht, Ilse Sauerbrey, Waltraud Steinel, Andrea Wollermann, Manfred Wollermann, für **50 Jahre** Emma Frohmader, Heinz Frohmader, Lydia Hendel, Gertrud Reul, Alice Sattler, Isolde Schmiedel, Helga Schöffel und für **60 Jahre** Waltraud Kohlhofer, Adolf Wächter, Heidi Wegmann

Der neugewählte Vorstand: Toni Barth, Thomas Grünwald, Irene Loch, Markus Glässel (Vorstandsmitglieder), Stefan Landgraf (Kassier); Andrea Deeg-Winter (Schriftführerin); Randolf Winter und Stefan Barth (Kassenprüfer); Toni Barth (Sprecher des Wege-Teams); Markus Glässel (Sprecher des Natur- und Klimaschutz-Teams); Simone Glässel (Sprecherin des Kinder-/Jugend-Teams); Siegfried Schelter (Sprecher des Heimatpflege-Teams). Das Amt des Sprechers des Wander- und Bewegungs-Team blieb unbesetzt. » Uwe Dutkiewicz

Ehrungen beim Ortsverein Thiersheim. von links nach rechts: Vorsitzender Markus Glässel, Manfred Wollermann, Alice Sattler, Emma Frohmader, Gertrud Reul, Andrea Wollermann, Waltraud Steinel, Heidi Wegmann, Helga Schoeffel, Waltraud Kohlhofer, Christine Macht und Vorsitzende Irene Loch.

Vordorf

Kinderfasching und Ostereiersuchen

Über eine große Ansammlung von kleinen Prinzessinnen, Fußballspielern, Hexen, Ninjas und Piraten freute sich das Jugendteam der Ortsgruppe Vordorf. Da es sich dabei um die Durchführung des ersten Kinderfaschings nach der Coronapause handelte, war es auch nicht verwunderlich, dass das Vordorfer Vereinshaus mit kleinen und großen Besuchern komplett gefüllt war.

Für die musikalische Umrahmung übernahmen die schon etwas älteren Jungs den Job als DJ. Sie sorgten beim Nachwuchs unter anderem mit dem Fliegerlied oder der Polonaise für eine Superstimmung. Bei der „Reise nach Jerusalem“ waren alle Kinder mit Begeisterung dabei, einen Stuhl zu ergattern. Weitere Spiele wie Schnüre schnappen und Schokokusswettessen durften nicht fehlen.

Bereits am Karfreitag war in der Umgebung von Vordorf der Osterhase gesichtet worden. Und so nahm eine größere

Gruppe von Kindern mit ihren Eltern die Suche nach den Ostereiern auf. Nach einer kurzen Wanderung wurden in einem Waldstück tatsächlich bunte Eier und Schokoladenhasen gefunden, wobei das Versteck eines Schokohasen nicht mehr ausfindig gemacht werden konnte. Die Kinder verstauten alle Süßigkeiten im mitgeführten Bollerwagen und teilten sie später im Vereinsheim untereinander auf. Auch die Eltern gingen bei Kaffee und Kuchen nicht leer aus.

» Uwe Sieber

Waldershof

Emmausgang mit Eierschleudern

Am Ostermontag trafen sich die Youngsters des Ortsvereins Waldershof zum traditionellen Emmausgang mit Eierschleudern in Fuchsmühl an der Gaststätte Hackelstein. Bei herrlichem Sonnenschein marschierten etwa 15 Kinder mit Eltern, Großeltern, Tanten und Freunden durch den Forst am Hackelstein. Auf dem kurzen Rundweg sammelten die Kinder eifrig Ostereier. Der fleißige Osterhase hatte am Ende des Rundwegs sogar noch für jedes Kind ein Nest im Wald versteckt.

Auf der nahe gelegenen Wiese kamen die selbst gehäkelten Eierschleudern zum Einsatz. Höher und weiter – solange das gekochte Ei mitmacht, war das Motto. Waltraud Leeb hatte wie immer ihre Häkelkünste eingebracht, so dass für jedes Kind eine Eierschleuder vorhanden war.

Die Nester wurden durch die Jugendleiterinnen Erika

Schremmer, Verena Zeitner und Kristin Hochmuth zusammengestellt. Neben einem Schokohasen und vielen bunten Eiern war heuer im Nest eine Dose Wildblumensamen sowie ein selbst gestickter Schlüsselanhänger in Rucksackform zu finden. Pommes und Kuchen sorgten für einen gelungenen Abschluss in der Gaststätte Hackelstein.

Weidenberg

Start in die Saison mit Schlachtfest

Am 23. April fand nach alter Tradition mit dem „Schlachtfest“ wieder die erste Veranstaltung des FGV Weidenberg in diesem Jahr statt. Damit wurde die Saison an der Scherzenmühle eröffnet. Und die Besucher hatten wirklich Glück mit dem Wetter. Erst sah es so aus, als würde es durchgehend regnen, aber dann hatte der Wettergott ein Einsehen und die Sonne kam raus.

Nach und nach stellten die Gäste sämtliche Bänke und Tische ins Freie, weil die Gäste regelrecht nach außen drängten. Alle waren nicht nur hungrig und durstig auf unsere Speisen und Getränke, sondern hatten nach dem nassen Aprilwetter einfach große Lust darauf, zusammenzusitzen bei schönem Wetter. Die Leute genossen den Tag in unserem Museum mit den Schaumahlvorstellungen und die Kinder beschäftigten sich kreativ bei unserem Bastelprogramm.

Etliche Besucher hielten lange durch und am späten Nachmittag war dann wirklich nichts mehr da von den frischen Leber- und Blutwürsten, den Schlachtteller mit Bauch, der Sülze, dem Presssack bis hin zum beliebten Kuchen- und Tortenbuffet. Alles war weg. Selbst das Bier ging zur Neige, was schon sehr viel über den Andrang aussagt. Fröhlich gelaunt bauten die Mitglieder noch am selben Abend alles wieder ab. So kann es bei den nächsten Veranstaltungen weiter gehen. Infos über die nächsten Veranstaltungen gibt es auf unserer Homepage unter www.fgv-weidenberg.de » ERN

Weißenstein – Stammbach

Literaturnachmittag

Unter dem Motto „Frühling“ hatte die Schriftstellerin Heidi Vogel, die Leiterin der „Buckenreuther Literaten“, zusammen mit ihrem Team zum Vorlesenachmittag

ins Unterkunftshaus am Weißenstein eingeladen. Der dortige Saal war mit über 40 Zuhörern gut gefüllt. Zu den Literaten, die Gedichte und Geschichten vortrugen, gehörten neben Heidi Vogel aus Bayreuth auch Walter Tausendfuß aus Pegnitz, Dietmar Reichel aus Förstenreuth, Traudl Bachmann und Rosalie Kühl aus Kupferberg, Edith Laschka aus Bayreuth und Astrid Scholz aus Münchberg. Die zweite Vorsitzende Hanna Stauß bedankte sich bei allen Mitwirkenden und überreichte der Leiterin Heidi Vogel und dem Musikanten Ottmar Kießling je einen Verzehrgutschein der Gaststätte Weißenstein. Auch die anderen Literaten erhielten von ihr eine kleine Aufmerksamkeit. Für alle Anwesenden wurde die „Buckenreuther Kulturlese“ zu einem interessanten Literaturnachmittag. » Hanna Stauß

Wunsiedel

In der „Fränkischen“

Am letzten Sonntag im April machte die Ortsgruppe Wunsiedel einen Ausflug ins „Fränkische“. Das erste Ziel war Schloss Seehof bei Bamberg. Beim kurzen Spaziergang durch den Park zum Schloss nutzten die gut gelaunten Ausflügler gleich die Gelegenheit, bei strahlendem Sonnenschein die ersten Fotos von Schloss und Park zu machen; ein Gruppenfoto durfte nicht fehlen.

Bei der interessanten und kurzweiligen Führung durch das Schloss erfuhren die Besucher viel über die Geschichte und die verschiedenen Besitzer. Schloss Seehof ist die ehemalige Sommerresidenz und das Jagdschloss der Bamberger Fürstbischöfe. Das vierflügelige Schlossgebäude mit den markanten Türmen entstand im Auftrag des Bamberger Fürstbischofs Marquard Schenk von Stauffenberg und wurde nach den Plänen von Antonio Petrini in der Zeit von 1687 bis 1696 erbaut. Die Innenausstattung ist von Rokokokünstlern geprägt. Die Gartenkunst im Stil des Rokoko wurde vornehmlich vom Bamberger Hofbildhauer Ferdinand Tietz geschaffen. Nach der Führung war genug Zeit, um sich den Park mit seinen Skulpturen und Laubengängen anzusehen und durch die Baumreihen zu schlendern. Das Mittagessen gab es im schönen Restaurant des Schlosses.

Danach ging es auf einer kurvenreichen Strecke durch das romantische Tal der Wiesent zum nächsten Ziel, dem Landschaftsgarten Sanspareil. Versteckt im dichten Laubwald liegt einer der ältesten europäischen Landschaftsgärten. Markgräfin Wilhelmine entdeckte während eines Aufenthalts auf Burg Zwernitz einen malerischen Buchenhain und ließ hier einen Felsengarten voller fantastischer Elemente wie einer Grotte, einem Schlösschen, Pavillon, Naturtheater und weiteren Attraktionen anlegen. Als der Märchengarten 1784 fertig wurde, rief Wilhelmine erfreut: c’est sans pareil - das ist ohne gleichen. Seitdem trägt der Garten diesen besonderen Namen. Unsere Reisegruppe hatte nun die Qual der Wahl: schlendern oder wandern. Während es eine Gruppe etwas ruhiger angehen ließ, um in Ruhe den Landschaftsgarten und das Café zu entdecken, machte sich die andere Gruppe auf zu einer kleinen Wanderung. Die etwa sieben Kilometer lange Strecke durch das wunderschöne Wacholdertal hatte auch Überraschungen bereit. So wanderten wir ein Stück auf dem fränkischen Gebirgsweg, einer Teilstrecke des Jean-Paul-Weges, und abschließend kamen die Wunsiedler an eine Kneippanlage, die einige mutige Wanderer gleich nutzten. Um 17 Uhr trafen sich alle wieder am Bus, um die Heimfahrt anzutreten. Der herrliche Frühlingstag mit viel Sonnenschein, guten Gesprächen, guter Laune, neuen Eindrücken und einer prima Reiseplanung gab allen die Gelegenheit zum Entspannen und Entschleunigen. Ein kleiner Urlaub im Alltag. Ein Tag c’est sans pareil – ohnegleichen.

» Ingrid Gebhardt

Sanitärinstallation
Brei
Bäder und mehr . . .
Florian Brei
Inhaber
Sanitärinstallation Brei
Am Ratskalkofen 5
95632 Wunsiedel
Tel.: 0 92 32 / 24 01
Fax: 0 92 32 / 83 26
E-Mail: info@sanitaer-brei.de

BAUGESELLSCHAFT bbb
BAD BERNECK
Schlüsselfertiges Bauen
Rohbauten · Um- und Anbauten
Landwirtschaftliches Bauen
Sanierungen & Reparaturen
Kleinaufträge · Planungen
Baugesellschaft Bad Berneck GmbH
Maintalstraße 155a · 95460 Bad Berneck
www.baugesellschaft-badberneck.de · 09273 501603-0

Wunsiedel

Die Stammortsgruppe ist eine rührige Truppe

Die Stammortsgruppe Wunsiedel des Fichtelgebirgsvereins muss sich, im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen in der Region, um ihre Mitgliederzahlen keine Sorgen machen. Überhaupt sind die Wunsiedler Siebensternler eine ziemlich rührige Truppe, wie die Berichte der Vorsitzenden und der verschiedenen Fachwarte bei der Jahreshauptversammlung zeigten. Allerdings ist der Verein schon seit einiger Zeit auf der Suche nach einem neuen Naturschutzwart, der sich um die vereinseigenen Biotope kümmert. Vorsitzende Gisela Dittrich teilte mit, dass die Stammortsgruppe zum 31. Dezember 2022 567 Mitglieder hatte. Im Jahr 2022 hatten 18 die Ortsgruppe verlassen, 28 sind neu hinzugestoßen.

Im vergangenen Jahr habe das Vereinsheim „Altes Lyzeum“ 500-jähriges Jubiläum gefeiert. Zu diesem Anlass haben zahlreiche Ehrenamtliche mit finanzieller Unterstützung der Stadt Wunsiedel das Vereinsheim renoviert und für die Vereinsabende wieder gemütlich hergerichtet, freute sich die Vorsitzende. Etliche Helferinnen und Helfer hätten laut Gisela Dittrich auch die Pflegearbeiten an den Biotopen bei Schönlind und „Storchenwiese“ geleistet. Leider meldete sich aber auch auf Nachfrage der Vorsitzenden niemand aus den Reihen der anwesenden Mitglieder, der die Aufgabe des Naturschutzwartes übernehmen wollte.

Gisela Dittrich und Wanderwart Günter Meichner informierten über 51 Freitagswanderungen und auch neun Sonntagswanderungen im vergangenen Jahr. Dabei seien rund 500 Kilometer zurückgelegt worden. Der Neufassung der 40 Jahre alten Vereinssatzung der Ortsgruppe stimmten alle anwesenden Mitglieder zu. Laut Vorsitzender Gisela Dittrich hätte diese teilweise unter anderem auch hinsichtlich der steuerrechtlichen Richtlinien nicht mehr den Anforderungen entsprochen. In der neuen Satzung sind nun auch eine digitale Form des Einladungsversands für die Vorstandssitzungen sowie auch Online-Sitzungen vorgesehen. Zudem enthält diese einen Passus hinsichtlich Fusionierungen zwischen einzelnen Ortsgruppen. Und der Vereinszweck wurde erweitert. Neben dem Wandern gehören jetzt auch sonstige Aktivitäten im Freien zu den Aufgaben des Vereins und der Umweltschutz wird noch mehr in den Fokus gestellt. Für das kommende Jahr plant die Ortsgruppe einige Veranstaltungen: Vom 4. bis 6. August besuchen die Wunsiedler die Partnerstadt Schwarzenberg und anlässlich des 135-jährigen Jubiläums der Stammortsgruppe am 24. September wird ein Fest auf dem Katharinenberg mit Sternwanderung stattfinden. Zu allen Aktionen sind ausdrücklich auch Nichtmitglieder eingeladen.

Irina Warkentin, die sich zusammen mit ihrem Mann um die Öffentlichkeitsarbeit für die Ortsgruppe kümmert, berichtete, dass sich die Follower der Ortsgruppe in den Sozialen Medien innerhalb eines Jahres verdreifacht hätten. Die Stammortsgruppe sei bei Facebook, Instagram und auf komoot, dem sozialen Netzwerk für Outdooraktivitäten, immer mit aktuellen Beiträgen zu Wanderungen und sonstigen Aktionen sehr präsent und aktiv. Markierungswart Eberhardt Höhne schilderte, dass er zusammen mit den fünf Wegepaten im vergangenen Jahr 370 Kilometer Wanderwege kontrolliert, die Ränder gemäht und ausgeschnitten, Schilder gereinigt und erneuert hätte. Dafür seien 140 Arbeitsstunden angefallen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Wunsiedel mit den anwesenden Geehrten (von links): zweite Vorsitzende Anita Beier, Vorsitzende Gisela Dittrich, Landtagsabgeordneter Martin Schöffel, Nikola Szymansky mit Bella, Tanja Kießling, Peter Baumgärtel, Ursula Ladenburger, Joachim Krauß und Lieselotte Müller.

Bürgermeister Nicolas Lahovnik dankte der FGV-Stammortsgruppe für ihre vielfältigen Arbeiten zur Pflege der Wanderwege und dafür, dass sie das kulturelle Leben in der Stadt mit ihrem breit gefächerten Veranstaltungsangebot bereichert. Er kündigte an, dass 2024 am ersten Wochenende im Juli der Tag der Franken in Wunsiedel stattfinde und bei dieser Gelegenheit das Felsenlabyrinth eventuell als Nationales Naturmonument ausgewiesen werde.

Der Vorstand ehrte dann auch wieder langjährige Mitglieder: Auf 70 Jahre Mitgliedschaft blicken Ursula Ladenburger und Helmut Köstler zurück. Bereits seit 60 Jahren sind Peter Baumgärtel, Karl Frischholz, Klaus Heinrich und Manfred Lang Mitglieder. 40 Jahre gehört dem Verein Margarete Messner an. Hannelore Axmann, Horst und Isolde Bauer, Tanja Kießling, Lieselotte Müller, Katharina und Susanne Sommer sowie Nikola Szymansky sind seit 25 Jahren Mitglieder. Außerdem erhielt Joachim Krauß das silberne Ehrenabzeichen der Ortsgruppe. Er hat sich acht Jahre als Wegepate um drei Wanderwege gekümmert, muss dieses Engagement nun aber aus gesundheitlichen Gründen aufgeben.

Wunsiedel

In der Partnerstadt Volterra

Mitglieder der Ortsgruppe Wunsiedel reisten mit dem deutsch-italienischen Partnerschaftskomitee (DIP) zu Ostern nach Volterra/Toskana. Dass die Zusammenarbeit zwischen gemeinnützigen Vereinen Vorteile für beide Seiten bringt, erfuhren die Vorsitzende Gisela Dittrich und einige Wanderer sowie weitere Mitglieder des FGV Wunsiedel, als sie an der vom DIP für Mitglieder und Gäste organisierten Reise teilnahmen und so von den seit 18 Jahren bestehenden städtepartnerschaftlichen Kontakten mit Volterra profitieren konnten.

Susanne Sommer und die Damen und Herren des DIP hatten die Reise auf Grund ihrer Erfahrungen optimal vorbereitet.

Die 950 Kilometer lange Anreise über den Brenner, die Poebene und die malerische Hügellandschaft der Toskana – wie auch nachher die Rückreise – haben gut geklappt. In Volterra war die Reisegruppe bestens untergebracht, nämlich im San Lino, einem modernen, komfortablen Hotel in altem Gemäuer in der Altstadt. Mit Volterra hat Wunsiedel eine italienische Partnerstadt, die zu den schönsten historischen Städten der Toskana gezählt wird und sich schon etwa 700 Jahre vor Christus in etruskischer Zeit zu einem damaligen Zentrum entwickelt hat.

Mit einer fachlich hervorragenden Führung gleich am ersten Vormittag wurde die Altstadt und das etruskische Museum wie auch die Alabastervorkommen und deren traditionelle Verarbeitung erklärt. Es hat dann den FVGlern richtig Freude gemacht, diese Stadt zu Fuß zu erkunden wie den archäologischen Park, die Kathedrale aus dem 12. Jahrhundert, weiter die alten Paläste, Türme und das mittelalterliche Rathaus, das römische Theater, die Porta all'Arco mit etruskischen Grundmauern und nicht zuletzt den Medici-Palast – diesen jedoch nur von außen, der ist nämlich heute ein Hochsicherheitsgefängnis.

Am zweiten Tag, dem Ostersonntag, führte ein Ausflug nach Siena, wieder erst mit aufschlussreicher Stadtführung, vorbei an den wichtigsten Sehenswürdigkeiten, wie der berühmte Piazza del Campo, dem gotischen Gebäude der Banca Monte die Paschi, der ältesten Bank der Welt, sowie dem herrlichen romanischen beziehungsweise gotischen Dom in weißem und schwarzem Marmor. Anschließend machten sich die FGVler wieder gerne zu Fuß auf den Weg und legten so mindestens acht Kilometer zurück, verbunden mit unzähligen schönen und interessanten Eindrücken.

Am Ostermontag wurde die Wunsiedler Reisegruppe vom Bürgermeister im Rathaus von Volterra empfangen. Anschließend gab es beim historischen Altstadtfest viel zu sehen, wie die Künste der Volterraner Fahnenschwinger in mittelalterlichen Kostümen, Musik, buntes Treiben und überall viele Touristen in dieser wunderschönen und gepflegten Altstadt. Es laufen Planungen, dass der FGV den nächsten Besuch aus Volterra in Wunsiedel auch mitgestaltet.

» Anna-Maria Klinger

Unterhaltsames am Wegesrand...

Ein Rätsel für aufmerksame Leser

Wir fragen:

Wo steht dieser Wegweiser?

Einsendungen bitte an die
FGV-Hauptgeschäftsstelle
Theresienstraße 2, 95632 Wunsiedel
E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de

Diesmal zu gewinnen: ein heimatkundliches Buch.
Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los unserer Glücksfee. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Auflösung des Rätsels aus Siebenstern 2/2023: Der gesuchte Ort war Reichenbach bei Schönwald. Der Gewinner ist Peter Hierling aus Bayreuth. Herzlichen Glückwunsch!

Wir nehmen Abschied ...

...von unseren verstorbenen Mitgliedern in den Ortsvereinen (Eintrittsjahr in Klammern)

BRAND/OPF.
Scherm Ruth, EZ für 40 Jahre (1977)
Schlicht Erich, EZ für 50 Jahre (1969)

EBNATH
Lindner Erika, Bad Alexanderbad, EZ für 40 Jahre, goldenes EZ (1975)

FICHTELBERG-NEUBAU
Lehnert Alfons, EZ für 60 Jahre (1960)
Vetter Markus, Friedrichsdorf (2006)

FRANKEN
Dietel Herbert, EZ für 40 Jahre, silbernes EZ (1979)

GEFREES
Schörner Reinhard (2008)

HOF
Sorge Erika, EZ für 50 Jahre (1965)

MARKTREDWITZ
Medick Irmgard, EZ für 50 Jahre (1965)

NEUSORG
Dornheim Gustav, EZ für 70 Jahre (1952)

SCHÖNWALD
Waidhas Marianne, EZ für 60 Jahre (1962)

SCHWARZENBACH A.D.SAALE
Kofer Friedrich (1989)
Neupert Frieda, EZ für 80 Jahre (1939)

SELB
Forberich Dieter (2010)
Schuster Erich, EZ für 70 Jahre (1951)

SPARNECK
Schlegel Margit, EZ für 25 Jahre (1988)

SPEICHERSDORF
Brendel Hubert, EZ für 40 Jahre (1981)

THIERSHEIM
Layritz Herma (2010)
Limmer Reinhold, Selb, EZ für 40 Jahre (1976)
Wächter Adolf, EZ für 60 Jahre, bronzenes EZ (1963)

TRÖSTAU
Zeder Hans, EZ für 50 Jahre (1968)

WEIDENBERG
Jobst Albert, Arch., EZ für 50 Jahre, Goldener Siebenstern (1968)
Schmeißner Hermann, Neuenmarkt, EZ für 40 Jahre (1977)
Schmidt Gerhard, Krailling, EZ für 50 Jahre (1965)

WEIßENSTADT
Herzog Siegfried, EZ für 60 Jahre (1959)
Stöhr Erhard, Arzberg, EZ für 50 Jahre (1967)

WEIßENSTEIN-VEREIN
Schramm Kurt, Schwarzenbach/Saale, EZ für 60 Jahre, bronzenes EZ (1957)

WUNSIEDEL
Häring Richard, Luhe-Wildenau, EZ für 40 Jahre (1977)

Trauerhilfe Dannreuther

Die Natur erhalten.
Die Heimat pflegen.

Bestattungsvorsorge gehört zu unserer Kultur.

Ihr Bestattungsunternehmen für das Fichtelgebirge, Bayreuth- Stadt/Land und Hummelgau.

Tel. 0921. 26 202

Trauerhilfe Dannreuther e. K. · Inh. Reinhold Glas
St. Georgen 13 · 95448 Bayreuth · www.dannreuther.de

Auto Brucker

Audi Service

AB SOFORT! IN MARKTREDWITZ

1,99 %
FINANZIERUNG*

ÜBER
750 FAHRZEUGE
VERFÜGBAR

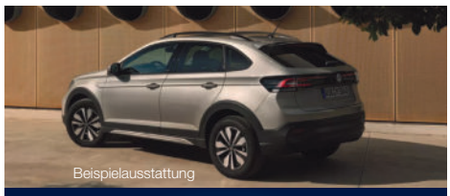
500 €
CASHBACK*

DIREKT AUF IHR KONTO

unter
www.auto-brucker.de

* Für gekennzeichnete Modelle gültig.

VW & Škoda Neuwagen Leasingangebote



VW Taigo MOVE 1,0 l TSI

70 kW (95 PS), Sitzheizung, Einparkhilfe, Notbremsassistent, Spurhalteassistent, Digital Cockpit, DAB+, Telefonschnittstelle, Klimaanlage, Regensensor, LED-Scheinwerfer, …

Fahrzeugpreis:	26.265,00 €
Anzahlung:	1.990,00 €
Laufzeit:	48 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Monatliche Rate:	**207,00 €**

Kraftstoffverbrauch kombiniert 5,5 l//100 km, innerstädtisch 6,7 l/100 km, Stadtrand 5,1 l/100 km, Landstraße 4,7 l/100 km, Autobahn 5,9 l/100 km, CO2-Emission kombiniert 124 g/km.

VW Golf MOVE 1,5 l TSI

96 kW (130 PS), Sitzheizung, Einparkhilfe, Notbremsassistent, Spurhalteassistent, App-Connect, Digital Cockpit, DAB+, Telefonschnittstelle, Klimaanlage, Regensensor, LED-Scheinwerfer, …

Fahrzeugpreis:	33.205,00 €
Anzahlung:	1.990,00 €
Laufzeit:	48 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Monatliche Rate:	**265,00 €**

Kraftstoffverbrauch kombiniert 5,4 l//100 km, innerstädtisch 7,5 l/100 km, Stadtrand 5,3 l/100 km, Landstraße 4,5 l/100 km, Autobahn 5,3 l/100 km, CO2-Emission kombiniert 121 g/km.

Škoda Fabia Tour 1,0 MPI

48 kW (65 PS), Parksensoren hinten, Freisprecheinrichtung, DAB+, Fahrlichtassistent, Smart-Link, Spurhalteassistent, Tempomat, Klimaanlage, LED-Scheinwerfer, Außenspiegel beheizbar, …

Fahrzeugpreis:	18.490,00 €
Anzahlung:	990,00 €
Laufzeit:	48 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Monatliche Rate:	**177,00 €**

Kraftstoffverbrauch kombiniert 5,2 l//100 km, innerstädtisch 6,1 l/100 km, Stadtrand 4,9 l/100 km, Landstraße 4,6 l/100 km, Autobahn 5,6 l/100 km, CO2-Emission kombiniert 117 g/km.

www.auto-brucker.de

ŠKODA Service · Audi Service · SEAT Service · CUPRA SERVICE · Nutzfahrzeuge Service · OPEL

Marktredwitz
Wölsauer Str. 6
95615 Marktredwitz
Tel. 09231-7027170

Tirschenreuth
Äußere Regensburger Str. 42
95643 Tirschenreuth
Tel. 09631-70520

Brand
Nageler Straße 4
95682 Brand
Tel. 09236-1287

Kemnath
Läuferweg 1
95478 Kemnath
Tel. 09642-5169782

Meiningen
Jerusalemer Str. 1
98617 Meiningen
Tel. 03693-71450

Fichtelgebirgsverein e. V. | Theresienstraße 2 | 95632 Wunsiedel
ZKZ 06287, Entgelt bezahlt, PVSt **Deutsche Post**